

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Im Interesse der Abonnenten wie Inserenten bitten wir das geehrte Publikum dringend, die Aufgabe von Inseraten, namentlich von größeren Geschäftsanzeigen u. s. w., stets möglichst frühzeitig bewerkstelligen zu wollen. Da es nicht möglich ist, Alles im Zeitraum weniger Stunden zu bewältigen, so empfiehlt es sich, derartige Anzeigen schon am Tage vor dem Erscheinen des „Wochenblattes“ in unserer Expedition abzugeben. Nur auf diese Weise ist es zu ermöglichen, daß einerseits die Fertigstellung des Blattes rechtzeitig erfolgt und daß andererseits jeder Inserent die Sicherheit hat, daß sein Inserat unter allen Umständen Aufnahme findet. Für die Ausnahme von Inseraten, welche am Montag, Mittwoch und Freitag erst nach 12 Uhr Mittags abgeliefert werden, kann keine Verpflichtung übernommen werden.

Gleichzeitig bemerken wir, daß wir außer Stande sind, den zahlreichen Wünschen um Unterbringung von Anzeigen an einer bestimmten Stelle zu entsprechen, da einerseits die Wünsche oft miteinander collidiren, andererseits aber das Ausuchen der betreffenden Inserate zuviel Zeitaufwand erfordert, für den eine Entschädigung nicht geleistet wird.

Wahlreform in Oesterreich.

Der vom Grafen Taaffe im österreichischen Abgeordnetenhaus eingebrachte Wahlreformgesetzentwurf liegt jetzt im Wortlaut vor. Gegenüber den ersten Angaben ist zu berichten, daß sämtliche bisher bestehenden Interessengruppen aufrecht erhalten bleiben, also die sogen. Curienwahl nicht beseitigt wird. Bisher wurden die 353 Abgeordneten von vier Interessengruppen gewählt. Der Großgrundbesitz wählte 85, die Handelskammern 21, die Bewohner der Städte, welche mindestens 5 Gulden an directen Steuern entrichten oder das Landtagswahlrecht besitzen, 117, die Bewohner der Landgemeinden mit ähnlichem Census 130 Abgeordnete, und zwar letztere in indirecter Wahl, die auch im neuen Entwurf beibehalten ist.

Durch den neuen Entwurf wird an dem Privilegium des Großgrundbesitzes nicht das Geringste geändert. Auch das Wahlrecht der Handelskammern bleibt unberührt. Dagegen werden Städte und Landgemeinden einen Zuwachs von ungefähr 3 Millionen neuer Wähler erhalten in Folge der Einführung eines Bildungscensus, der an die Stelle des bisherigen Geldcensus tritt. Nach dem Entwurf werden in Städten und Landgemeinden außer denjenigen, die vor dem Feinde gestanden haben, beziehungsweise zum Tragen der Kriegsmedaille berechtigt sind oder das Certificat für ausgediente Unterofficiere erworben haben, auch alle Personen wahlberechtigt, die in der Lage sind, sowohl den erforderlichen Bildungsnachweis (d. h. Nachweis der Kenntniß des Lesens und Schreibens), als den Nachweis über die rechtzeitige und ordnungsmäßige Erfüllung der Stellungspflicht zu erbringen. Die Kenntniß des Lesens und Schreibens soll allen denen nachgesehen werden, die vor 1869 schulpflichtig waren und ebenso allen, die eine directe Steuer zahlen.

Graf Taaffe beabsichtigt mit der Einbringung dieser Vorlage nur ein tactisches Manöver. Für's erste ist es ihm gelungen, einen Zantapfel unter die Parteien zu werfen durch Anregung einer Streitfrage, über deren Erörterung die Mißerfolge der Taaffe'schen „Versöhnungspolitik“, namentlich die Wirnisse in Prag, leicht in Vergessenheit gerathen können. Daß ein Politiker, wie Graf Taaffe, nicht an wirkliches allgemeines gleiches Wahlrecht denkt, war von vorn herein klar. Davon kann bei dieser Vorlage auch absolut keine Rede sein, denn sonst hätten die Vorrechte des Großgrundbesitzes sowie überhaupt die widersinnige Curieneinteilung fallen müssen. Ebenso widerspricht der Ausschluß der Analphabeten, deren es bei den mangelhaften Schulverhältnissen in manchen österreichischen Landestheilen gerade in ländlichen Bezirken nur zu viele giebt, dem Gedanken des allgemeinen Wahlrechts. Die Wahlrechtsvermehrung würde im

wesentlichen nur in den Städten zum Ausdruck kommen und dadurch die scheinbare größere Wahlgerechtigkeit gerade zur Wahlungerechtigkeit führen, da sie das Vorrecht der ersten Curie (des Großgrundbesitzes) noch vergrößern würde. Mit Rücksicht hierauf wird auch schon die Ansicht laut, die Absicht Taaffe's gebe auf Vernichtung der deutsch-liberalen Parteigruppe, die in den Städten bisher ihre Hauptstütze fand. Deshalb wehren sich auch die Deutschliberalen am meisten gegen diese Art von „Wahlreform“, während nur die Antisemiten für dieselbe eingenommen sind. Auch die Socialdemokraten sind dafür als für eine Art Abschlagzahlung. Sie können auch, wenn der Taaffe'sche Entwurf Gesetz wird, leicht mehrere Sitze der Deutschliberalen an sich reißen, sie und die Antisemiten. Diese Absicht des Grafen Taaffe ist nur zu durchsichtig.

Das österreichische Wahlrecht ist auf die vom Grafen Taaffe beliebte Art nicht gerecht zu gestalten. So wie man aus dem preussischen Wahlrecht nichts Brauchbares machen kann, wenn nicht die Drei-Klassen-Wahl fällt, so hat auch keine Reform des österreichischen Wahlrechtes einen Werth, wenn nicht die ungerechte Curienwahl beseitigt wird. Will man aber durchaus die Curien beibehalten und gleichwohl das Wahlrecht mehr verallgemeinern als bisher, so wäre der beste Ausweg immer noch der, daß man für die industriellen Arbeiter in einer fünften Curie eine besondere Vertretung schaffe. Entweder fünf Curien oder gar keine! Das letztere ist natürlich bei weitem vorzuziehen.

Tagesereignisse.

— Das Kaiserpaar wird noch bis Ende dieser Woche auf dem Jagdschloß Hubertusstock verweilen. Am 18. d. Mts. begiebt sich der Kaiser nach Bremen, um der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. beizuwohnen.

— Der Geburtstag der Kaiserin (22. October) wird in diesem Jahre etwas stiller als sonst begangen werden, da der Kaiser an diesem Tage zur Feier des 50jährigen Militärjubiläums des Königs von Sachsen nach Dresden fährt. Wie verlautet, wird der Kronprinz seinen Vater nach Dresden begleiten.

— Der Sultan, welcher kürzlich einen neuen Orden Khanedani al Osman gestiftet hat, wird das erste Exemplar dieses Ordens dem Deutschen Kaiser durch eine Specialmission überreichen lassen.

— Mit dem Befinden des Fürsten Bismarck geht es, wie es in der Natur der Sache liegt, nur langsam besser, aber täglich ist ein kleiner Schritt vorwärts zu verzeichnen. Der Fürst unternimmt täglich Ausfahrten.

— Der ehemalige Kriegsminister General v. Rameke ist gestern in Berlin gestorben. Derselbe war am 14. Juni 1817 geboren; er übernahm das Kriegsministerium zuerst 1872 als Abtath des Kriegsministers v. Moos, dann 1873 selbständig. Er verwaltete dasselbe, bis er im Jahre 1883 durch den inzwischen auch schon verstorbenen General Bronsart v. Schellendorf abgelöst wurde. Im Gegenzug zu Moos verstand es General v. Rameke, sich mit den politischen Parteien des Reichstags auf einen freundlichen Fuß zu stellen. Gegen Ende seiner Arbeitszeit wurde ihm höherer Orts vorgeworfen, daß er die Militärverwaltung nicht scharf genug gegen parlamentarische Angriffe schütze. Deshalb nahm er seinen Abschied.

— Der Reichstag soll gegen den 20. November einberufen werden.

— Die Steuervorlagen für den Reichstag sollen in der nächsten Zeit dem Bundesrath zugehen. Es heißt, der preussische Finanzminister Dr. Wiquel habe in diesen Tagen dem Kaiser auf Schloß Hubertusstock über den Stand dieser Angelegenheit, sowie über den preussischen Staatshaushalts-Etat eingehend Vortrag gehalten.

— Zur Reichsweinsteuer bemerkt die „Deutsche Weingeitung“, daß nach § 35 der Reichsverfassung dem Reiche bisher überhaupt kein gesetzgeberisches Recht über die Besteuerung des Weines zusteht. Es seien deshalb im Bundesrath 14 Stimmen ausreichend, um gegen ein Weinsteuergesetz als eine Verfassungsänderung protestiren. Die süddeutschen Weinstaaten aber verfügten sogar über 16 Stimmen im Bundesrath. — Die angegebene Voraussetzung ist nicht zutreffend.

Nach Artikel 4 Nr. 2 der Verfassung unterliegen der Gesetzgebung des Reiches die Zoll- und Handelsgesetzgebung und die für Zwecke des Reiches zu verwendenden Steuern. In Artikel 35 sind nur diejenigen Steuern aufgeführt, für welche dem Reiche ausschließlich die Steuergesetzgebung zusteht. In Bezug auf die Weinsteuergesetzgebung sind sowohl das Reich wie die Einzelstaaten zuständig.

— Nach dem „Hann. Cour.“ soll die Tabakfabriksteuer betragen vom Facturenwerth der Cigarren und Cigaretten 33 1/3 %, des Rauchtobaks 66 2/3 %, des Rau- und Schnupftobaks 50 %. Der Zoll der Tabakfabrikate wird erhöht: für Cigarren von 270 auf 400 M., für andere Fabrikate von 180 auf 250 M.

— Nach dem „Hamb. Corr.“ sollen die Tabakindustriellen eine Art „Liebesgabe“ erhalten, wie jetzt die Brantweinbrenner. Natürlich nur die Großindustriellen, die Tabakbändler und die Arbeiter nicht. Das rauchende Publikum würde dann neben der Steuer noch die Liebesgabe für die Großindustriellen zu bezahlen haben.

— Wie der „B. Z.“ geschrieben wird, ist nicht daran zu denken, daß die Ausführungsbestimmungen zu dem Geze über die Sonntagsruhe für den Gewerbebetrieb gleich nach Neujahr in Kraft treten. Die eingeleiteten Verhandlungen mit den Vertretern der Industrie nehmen einen so ausgebreiteten Umfang an, daß man jetzt bereits das nächste Frühjahr als den frühesten Zeitpunkt für das Inkrafttreten dieser Verordnungen in das Auge gefaßt hat.

— Die Wiedereinführung der Verurteilung gegen die Urtheile der Strafkammern ist gesichert. Der Finanzminister hat sich jetzt mit dem erforderlichen Kostenbetrage einverstanden erklärt. Ebenso soll die endgültige Entscheidung dahin getroffen worden sein, daß die Oberlandesgerichte die zweite Instanz bilden. Die Vorlagen sollen schon in der nächsten Reichstags-tagung eingebracht werden.

— Im nächstjährigen preussischen Etat soll das Steigen des Gehalts nach dem Dienstalter für alle Beamten durchgeführt werden.

— Zum deutsch-russischen Handelsvertrag dementirt die „Rdn. Jtg.“ officiell die Angabe, die Verhandlungen würden vor Ostern ihren Abschluß nicht finden. In allen bisherigen Sitzungen wurde mit thünlichster Beschleunigung gearbeitet, und es sei der beste Wille vorhanden, die Verhandlungen möglichst schnell zu einem nützlichen Ende zu führen. Diese Woche tritt die technische Commission zusammen, auch wird der Zollbeirath alsbald einberufen werden.

— Die Commission zur Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuches hat ihre Arbeit wieder aufgenommen.

— In Posen wollen die Nationalliberalen bei den Landtagswahlen für den freisinnigen Kandidaten und gegen den conservativen Polizeipräsidenten eintreten. In Frankfurt a. O. haben die freisinnige Volkspartei und die Nationalliberalen gemeinsame Candidaten aufgestellt. Dagegen haben in Halle die Nationalliberalen das Zusammengehen mit den Freisinnigen abgelehnt und das Cartell mit den Conservativen erneuert, wie dies auch bekanntlich in Breslau geschehen ist.

— Die Verhandlung vor dem Würzburger Militärbezirksgericht gegen den Lieutenant Hoffmeister vom 18. Infanterie-Regiment schloß am Dienstag um 11 1/4 Uhr Abends mit dessen Freisprechung. — Da die Verhandlungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt wurden, bleibt es unaufgeklärt, was die Zeugenaussagen im Einzelnen ergeben haben. Nach dem, was bisher angenommen war, sollte das Verbrechen des Herrn Hoffmeister darin bestanden haben, daß er sich gelegentlich mit Soldaten, die zufällig seine Untergebenen waren, nicht bloß über militärische Dinge, sondern auch über allgemeine sociale Dinge unterhielt, ohne abgesehen das bestehende politische System zu kritisiren, und hierbei auch zuweilen die ursprüngliche Gleichartigkeit der Menschen erörterte. Nachdem Lieutenant Hoffmeister deshalb eine lange Untersuchungshaft hat durchmachen müssen, ist jetzt endlich das Militärbezirksgericht doch zu der Entscheidung gekommen, daß dieser Ausdruck der Thätigkeit selbst bei einem Officier nicht strafbares enthält. — Nach neueren Mittheilungen soll sich Hoffmeister als Gegner des militärischen Drills und des commandirten Kirchengehens ausgesprochen haben. Eine

von einer gewissen Seite ausgestreute Behauptung, seine Freisprechung sei wegen Geistesdämpfung erfolgt, ist falsch; die Sachverständigen haben ihn für völlig zurechnungsfähig erklärt.

— Zur Unterdrückung des Räuberunwesens in Sicilien hat der italienische Ministerrath wichtige Beschlüsse gefaßt.

— Der serbische Cabinetchef Dr. Dolitsch ist schwer erkrankt; seit Mittwoch hat er die Sprache vollkommen verloren. In Folge seines höchst gefährlichen Zustandes ist der König nach Belgrad zurückgekehrt. In radicalen Kreisen ist ein heftiger Streit wegen seiner Nachfolge entbrannt; doch wird bestimmt versichert, daß der König an seiner Stelle einen Gemäßigten und nicht einen Radicalen berufen wird.

— Zum spanisch-marokkanischen Conflict wird gemeldet, daß die spanische Regierung die spanischen Militär-Attacés beim Sultan von Marokko abberufen hat.

— Zum Vizekönig von Indien ist Lord Elgin ernannt worden.

— In dem amerikanischen Währungskampfe wird voraussichtlich schon am heutigen Freitag die Entscheidung fallen. Am Mittwoch begann eine andauernde Sitzung zur endlichen Herbeiführung einer Abstimmung. Man nahm an, daß es innerhalb 48 Stunden zur Lösung der Frage kommen muß. In den Garderobezimmern sind Sophas aufgestellt und besondere Vorkehrungen zur Verabreichung von Speisen an die Mitglieder des Senats getroffen. Diejenigen Senatoren, welche die Aufhebung der Shermanakte befürworten, sind genöthigt, ihre Anhänger in genügender Zahl zusammen zu halten, um die Beschlußfähigkeit des Hauses zu ermbilichen, während von den Silberanhängern nur zwei im Senate verbleiben.

— Aus Brasilien wird gemeldet, daß am Mittwoch mit zeitweiligen Unterbrechungen zwischen den Forts von Rio de Janeiro und dem aufständischen Geschwader Schiffe gewechselt wurden. Die Stadt blieb ruhig, die Geschäfte nahmen ihren Fortgang. Der Präsident Peiroto hat ein Manifest erlassen, in welchem er erklärt, falls die Congreßwahlen gegen ihn ausfielen, würde er den Willen des Vaterlandes zu respectiren wissen. Auch General de Mello hat eine Rundgebung erlassen, in welcher er erklärt, daß er, im Falle sein Unternehmen erfolgreich sein würde, streng die republikanischen Institutionen aufrecht erhalten werde. Peiroto habe die Verfassung Brasiliens verletzt und das Gedeihen des Landes in Frage gestellt, indem er dasselbe einem Bürgerkriege aussetzte. Er, Mello, strebe nicht nach der Macht, sondern wolle nur das Land retten und das Volk von der Tyrannei befreien. Er vertraue auf den endlichen Sieg seiner Sache.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 13. October.

* Der kgl. Landrath hat bestimmt, daß die Urwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaufe, die bekanntlich am 31. October stattfinden, in allen Wahlbezirken des Grünberger Kreises (mit Ausnahme derer zu Grünberg und Klein, wo diese Bestimmung von den Gemeinde-Verwaltungsbehörden erfolgt) an dem gedachten Tage Vormittags 10 Uhr zu beginnen haben.

* Ein in Tschieser am Sonntag stattgefundener socialdemokratischer Parteitag für den Wahlkreis Grünberg-Freystadt hat sich gleichfalls gegen jede Betheiligung an der Landtagswahl ausgesprochen.

* Der Beginn der Weinlese ist vom Magistrat im Einklang mit dem Vorschlage der verstärkten Culturredputation auf Donnerstag den 19. October festgesetzt worden.

* Die Traubendiebstähle mehren sich, je näher die Lese rückt. So wurde vorgestern ein Garten im Goldenen Kronen-Rebier heimlich geplündert. Der Dieb muß in seiner Beschäftigung gestört worden sein; denn man fand bei einem Weinbüschel eine größere Menge der gestohlenen Gelbschneidetrauben. Ueberhaupt scheinen es in diesem Jahre die Diebe auf das Kronen-Rebier abgesehen zu haben; fast jeder Weibler klagt dort über Traubendiebstähle. Auch im Erlbusch-Rebier haufen die Traubendiebe; in einem am Erlbuschwege gelegenen Garten wird fast jeden Tag gestohlen, ohne daß es gelingt, des Diebes habhaft zu werden.

* Im Verlage von M. Schulz in Bälchau ist der seiner Zeit von uns stizirte Vortrag des Herrn W. Grünberg während der diesjährigen Curie des Ostdeutschen Weinbauvereins über „Weingewinnung und Kellerwirtschaft“ in Buchform erschienen und zum Preise von 50 Pf. in der Buchhandlung von W. Lepphorn zu beziehen. Der Vortrag bietet, wie schon aus unserm kurzen Auszuge hervorging, für die Wein-Industrie außerordentlich viel Interessantes und Wissenswertes, namentlich für unsere Weinbauer, welche ihren Wein selbst kelterten. Das Schriftchen dürfte für dieselben um so werthvoller sein, als gerade die hiesigen Verhältnisse in hervorragender Weise berücksichtigt worden sind.

* Der hiesige Magistrat verbietet, wie aus einem heutigen Inserat hervorgeht, die Verwendung anderer Spritzen als der Landspitze bei Landfeuern, es sei denn, daß diese Verwendung behördlich angeordnet wäre.

* Morgen treten die Rekruten unseres Kreises in Freystadt zusammen, um von dort nach ihren Garnisonorten beordert zu werden.

* Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr passirte ein Extrazug mit 500 Rekruten aus Oberschlesien

den hiesigen Bahnhof, um nach Altona beordert zu werden. Der Zug nach Neusalz ging in Folge dessen mit 1/2 Stunde Verspätung ab. Ein gleicher Rekruten-Transport traf heut Nachmittag hier ein.

* Der Mittwoch Abend 7 Uhr 54 Minuten von hier nach Breslau abgegangene Personenzug hatte in Glogau eine große Gefahr zu bestehen. Auf dem dortigen Bahnhofe waren die Weichen bereits gestellt, damit der erwähnte Personenzug in den Bahnhof einlaufen konnte; Wagenzüge durften demgemäß nicht mehr rangirt werden. Dennoch geschah dies, wie der „N. N.“ mittheilt, dem Verbot zuwider, und so kam es, daß der Zug auf zwei Personenwagen, vor welchen ein Packwagen gekoppelt war, aufbrach. Eine Drahtseile, die auf dem Gleise stand, wurde völlig zertrümmert, ebenso ein Pressbock; von dem Packwagen wurde die eine Rad eingedrückt. Ein weiterer Unfall ist nicht vorgekommen, doch war das Einfahrtsgeleis für den später von Breslau eintriffenden Zug verperrt, so daß die nach Grünberg fahrenden Reisenden umsteigen und einen von Raudten rasch gestellten Sonderzug zur Weiterfahrt benutzen mußten.

* Der Englischen Wollenwaaren-Manufactur ist die Beschaffung einer intermittirten Dampfkraft rasch gelungen, so daß der vordere Theil der Vereinsfabrik, der vom Feuer gänzlich verschont geblieben ist, bereits wieder in Betrieb gesetzt werden konnte.

* Die im Jahre 1886 errichtete Pensions-Kasse des Vereins für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg ist ihrem ganzen Wesen nach eine Einrichtung zur Sicherstellung aller Vereinsgenossen und deren Familienmitglieder; sie befindet sich in der günstigsten Lage, die Wirkung der reinen Versicherung durch außerordentliche Einnahmen, die jetzt schon einschließlich der eigenen Ueberschüsse der Kasse die Höhe von über 175 500 M. erreichen, erheblich zu steigern. Insofern unterscheidet sie sich sehr vorteilhaft von ähnlichen Wohlfahrtsunternehmungen. Die Leistungsfähigkeit der Pensions-Kasse wird auch dadurch erhöht, daß derselben keine besonderen Ausgaben wie Abschluß- und Incassoprovisionen, Dividendenzahlungen u. s. w. zur Last fallen, und diese Ersparungen fallen für den Verordnungs Zweck sehr ins Gewicht. Die Pensions-Kasse hat die auf sie gesetzten Erwartungen vollständig erfüllt, da sie schon vom 1. Juli 1891 ab die Maximalbeträge der Invaliden- und Wittwen-Pension zur Auszahlung bringt. Bis jetzt sind 19 Wittwen und 6 Invaliden bezugsberechtigt. Bei einer jährlichen Zahlung von 20 M. gewährt die Kasse eine jährliche Invaliden-pension von 1600 M.; diese hohe Gegenleistung spricht deutlich für die Invaliditätsversicherung. Auch die Wittwen-Versicherung bietet den Theilnehmern Vorteile, die sich bei keiner anderweitigen Spareinlage erreichen lassen, denn für eine jährliche Einzahlung von 40 M. stellt sich die Gegenleistung der Kasse schon auf 480 M. jährlich. Bei Beurtheilung der Gegenleistungen der Kasse muß man berücksichtigen, daß es sich hier um jährliche Rentenzahlungen handelt. Im Jahre 1899 gelangen die ersten Alterspensionen zur Auszahlung. Bis jetzt haben sich der Pensions-Kasse des Hamburger Kaufmännischen Vereins von 1858 bereits gegen 4900 Mitglieder angeschlossen, einschließlich der Ehefrauen; das Rassenvermögen hat fast die Höhe von 1 900 000 M. erreicht. An der Grünberger Bezirks-Geschäftsstelle des Hamburger 1858 Vereins, welche sich bei Herrn Oswald Wolf, Berlinerstraße 28 p., befindet, werden die Beitrittspapiere zur Pensions-Kasse verabfolgt und nähere Auskünfte über diese Kasse erteilt.

* Dem Schäfer Heinrich Schirm zu Wilhelminen-thal ist das Allgemeine Grenzzeichen verliehen worden.

* Glogauer Getreidemarkt-Vericht vom 13. October. Bei mittelmäßiger Zufuhr verkehrte der heutige Landmarkt für Weizen und Roggen in matter Haltung, wogegen Gerste und Hafer sich guter Beachtung erfreuten. Es wurde bezahlt für: Weizen 13,60 bis 14,20 M., Roggen 12 bis 12,40 M., Gerste 12 bis 15,60 M., Hafer 15 bis 16 M. pro 100 Kilogr.

* An zuständiger Stelle ist jetzt die Regelung der Sonntagsruhe im Schankwirtschaftsbetrieb in Angriff genommen, vorläufig allerdings erst im Stadium der Vorarbeiten. Es soll eine umfassende Erhebung über die bisherige tatsächliche Beschäftigung des Hilfspersonals in den Wirtschaften, aber die Dauer des Betriebes überhaupt, aber die Zahl der Hilfs-personen, soweit sie der Familie des Unternehmers nicht angehören u., und zwar mittels Fragebogen, die für jeden einzelnen Wirtschaftsbetrieb beantwortet werden sollen, eingeleitet werden. Vorläufig sind die unteren Verwaltungsbehörden angewiesen, mit thunlichster Beschleunigung die Anzahl der in ihren Bezirken vorhandenen Wirtschaften, in denen Hilfskräfte außer der Familie des Betriebsleiters beschäftigt werden, zu ermitteln und darüber zu berichten, um danach die Zahl der zu vertheilenden Fragebogen zu bestimmen.

* Den aus dem activen Militärdienst oder von einer Dienstleistung entlassenen Militärmannschaften, welche in Ausübung ihres Dienstes irgend welche körperliche Schäden davon getragen haben, steht das Recht zu, eine staatliche Entschädigung zu beanspruchen. Derartige Anträge sind durch Vermittelung des Bezirks-Commandos des Wohnortes des Beschädigten zu stellen, müssen aber innerhalb sechs Monaten nach der Entlassung eingebracht werden.

* Wie gefährlich es ist, im sogenannten „Zwielichte“ zu lesen oder sich mit schriftlichen Arbeiten zu beschäftigen, zeigt folgender Fall: Der 13-jährige Sohn einer Beamtenfamilie in Königsberg i. Pr. hatte die able Gewohnheit, spät abends in der Dämmerstunde noch immer in seinem Studierstübchen bei seinen Büchern zu sitzen. Alle Warnungen halfen nichts, der Junge stieg sich vielmehr auf seine guten Augen, denen

das nichts schaden konnte. Schon Anfang des Sommers klagte er über Stechen in den Augen und dann über „Klammern“, und nun kam er erst zur Erkenntniß der Ursache dieser Erscheinungen und gab das Studium in der Dämmerstunde auf, aber leider — zu spät. Die entzündeten Augen wurden immer kränker und das Sehvermögen wurde in wenigen Tagen so schwach, daß der Knabe die Schrift nur noch dicht vor den Augen zu lesen vermochte. Es wurde nun sofort ein Augenarzt consultirt, in dessen Behandlung sich der Knabe schon seit drei Wochen befindet, ohne jedoch eine Besserung in seinem Sehvermögen wahrzunehmen.

* Die Frage, inwieweit ein Betriebsunternehmer verpflichtet sei, für die Sicherheit von Leben und Gesundheit der von ihm beschäftigten Arbeiter zu sorgen, ist eine viel umstrittene. Die Gewerbetreibenden geben gewöhnlich von der Ansicht aus, daß diese Verpflichtung sich nur auf die Herstellung und Ueberwachung der in dieser Beziehung erforderlichen Einrichtungen, nicht aber auf die Ueberwachung der von ihnen angestellten Aufseher erstreckt. Man ist gewöhnlich der Ansicht, daß ein größerer Unternehmer, welcher nach der Natur seines Betriebes in verschiedenen Orten oder Stadtgegenden Arbeiten übernommen habe und nicht in der Lage sei, überall in eigener Person seine Unternehmungen zu leiten, seiner Pflicht genügt habe, wenn er geeignete Aufseher einsetze, so daß er selbst straf- und civilrechtlich für die Folgen eines auf Verschulden dieses Betriebsleiters zurückzuführenden Unfalls nicht verantwortlich gemacht werden kann. Dem gegenüber verweist die „Baugew.-Zeitung“ auf neuere Reichsgerichtsentscheidungen, welche eine entgegengesetzte Rechtsauffassung ausdrücken. Danach hat nach § 120a der Gewerbeordnung und den Grundgesetzen über den Dienstvertragsvertrag jeder Gewerbetreibende dafür zu sorgen, daß alle zum Schutze der Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit notwendigen Einrichtungen so hergestellt und unterhalten werden, wie es die besondere Beschaffenheit des Gewerbes und der Betriebsstätte erheischt. Dieser Verpflichtung müsse der Gewerbetreibende ohne Rücksicht darauf nachkommen, ob er einen tüchtigen Aufseher bestellt hat oder nicht, und ob sein Gewerbebetrieb einen größeren oder geringeren Umfang hat. Grundsätzlich sei davon auszugehen, daß der Gewerbe-Unternehmer selbst die durch die Umstände gebotenen Vorsichtsmaßregeln treffen müsse.

* Weihnachtsgeschenke, welche den Angestellten irgend eines Betriebes gemacht werden, sind nicht als eigentliche Geschenke, sondern als ein Lohnzuschlag oder eine Prämie zu betrachten; infolgedessen ergibt sich für den Arbeitgeber nicht das Recht, derartige Gratifikationen zurückzuverlangen. So hat nach dem „Confect.“ die Kammer II des Berliner Gewerbegerichts in einer ihrer letzten Sitzungen in derartigem Streitfall entschieden und den Arbeitgeber verurtheilt, das vom Lohne in Abzug gebrachte Weihnachtsgeschenk herauszugeben.

* Eine nachahmenswerthe Verfügung hat die Pariser Polizei in Folge des Gutachtens des großen Sanitätsraths über die Infektionsgefahr getroffen. Seit einigen Tagen sind im Inneren der Omnibusse und Tramwaywagen folgende Anschläge angebracht: „Das Spucken auf die Dielen ist verboten.“ In den Kirchen sind solche Anschläge bereits seit Jahren vielfach angebracht. In den Kaffeehäusern u. s. w. dürften sie demnächst auch angebracht werden.

— Vor einigen Tagen wurde der Knecht des Gutbesizers Hizer aus Böhla in das Krankenhaus zu Neustädtel eingeliefert. Derselbe war in der Nacht vorher von mehreren Arbeitern überfallen und durch Messerstiche in Brust und Kopf so schwer verwundet worden, daß er unfähig war, zu gehen. Er wurde von einem Passanten hinter einer Scheuer hinfällig aufgefunden.

Vermischtes.

— Die Radesheimer Weinlese ist jetzt, begünstigt von dem herrlichen Herbstwetter, nahezu beendet. Man begegnet nur frühlichen Winzern, denn die Ernte ist im Allgemeinen sehr reichlich und von vorzüglicher Güte. In manchen Weinbergen sind die Reben vollständig mit vollen Trauben überladen. Die Trauben geben viel Most, der bei seinem hohen Zuckergehalte im Verhältnis zur geringen Säure einen vorzüglichen Wein erwarten läßt.

— Der belgische Grubenarbeiterstreik. Das Executiv-Comité der „Mitter der Arbeit“ beschloß nach einer stürmisch verlaufenen Sitzung, daß in dem Kohlenbecken von Charleroi die Arbeit alsbald wieder aufgenommen werden soll.

— Der englische Bergarbeiterstreik nähert sich dem Ende. Mehrere große Hüttenwerke haben vorgestern die Absicht kundgegeben, die Arbeit zu den früheren Lohnsätzen wieder beginnen zu lassen. In Nottingham hatten schon am Dienstag zwei der Hütten-Gesellschaft gehörige Kohlengruben, welche 2000 Arbeiter beschäftigten, den Betrieb wieder aufgenommen. Die übrigen Kohlengruben in Nottingham schlossen sich vorgestern an.

— Von dem Heidelberger Schnellzug wurden am Dienstag Abend gegen 10 Uhr einem Schäfer aus dem Bayerischen, der mit seiner etwa 230 Stück zählenden Schafherde bei dem Bahnhofsübergang oberhalb Bensheim verweilt, 56 Schafe überfahren und getödtet. Die Thiere waren vermutlich, während der Schäfer schlief und die Hunde schlecht wachten, aus dem Pferch ausgebrochen und trieben sich auf dem Bahndamm herum. Der Bahnwärter war dem nahenden Zuge entgegengelassen und hatte das Haltesignal gegeben, der Zug konnte aber nicht mehr

zum Stillstand gebracht werden und fuhr mit voller Fahrwindigkeit in die Thiere hinein. In der ganzen Länge des Zuges lagen die zerstückelten Schafe auf dem Bahndamm umher. Jedenfalls sind die Thiere dem Richte der Locomotive entgangen und so direct in den Tod gelaufen. Der Schnellzug, dessen Passagiere durch den Anblick der blutigen Fleischmassen nicht wenig erschreckt wurden, fuhr mit fünf Minuten Verspätung von der Unfallstätte weiter.

Bei heftigem Siroccosturm ist in der Nacht zum 7. October das eine Stunde von Innsbruck entfernte, auch als Sommerfrische beliebte Dorf Aldrans zur Hälfte verbrannt. Das Feuer kam in einem Wirtshause gleich nach Mitternacht auf bisher unermittelte Weise aus; man sagt beim „Türkenaustragen“ (Rauschhaken der Maikolben) sei getanz und dabei wahrscheinlich eine Lampe umgeworfen worden. In ungemein kurzer Zeit stand das halbe Dorf in Flammen. Die Spritze befand sich zu allem Unglück in einem Schuppen des Hauses, wo das Feuer ausbrach, und konnte nicht herausgeholt werden. Die Kirche brannte so rasch nieder, daß nicht einmal Sturm geläutet werden konnte. In einem Haus war Pulver in größerer Menge vorhanden, das explodirte. Gegen 150 Personen sind obdachlos. Brennende Schindeln wurden vom Sturm weit fort, sogar bis jenseits des Innflusses getragen. Das weitbekannte Schloß Aldrans war in nicht geringer Gefahr, falls der Wind sich gewendet hätte.

— Simplontunnel. Bekanntlich wurde vor Kurzem ein vorläufiger Vertrag über die Durchbohrung des Simplon abgeschlossen, der in Kraft tritt, sobald der Unternehmung die Genehmigung des Verwaltungsraths erteilt ist. Ueber die Art und Weise, wie der Durchstich bewerkstelligt werden soll, werden die technischen Einzelheiten zunächst noch geheim gehalten. Nach einer Mitteilung in der „Schweizerischen Bauzeitung“ besteht die Methode des Durchstichs in der gleichzeitigen Inangriffnahme von vier Gallerien, nämlich eines Sohlenstollens von 6 Quadratmeter Minimalquerschnitt, eines Stützstollens von 4 Quadratmeter Minimalquerschnitt, einer Parallelgalerie von 7 Quadratmeter Minimalquerschnitt (in constantem Abstand von 17 Meter) und von zahlreichen Quer- oder Verbindungs Gallerien mit 6 Quadratmeter Minimalquerschnitt (in Abständen von höchstens 200 Meter); ferner in der Herstellung von Nischen in Abständen von je 100 Meter, kleinen Kammern in Abständen von je 1000 Meter und großen Kammern in Abständen von je 5000 Meter. Die Bohrung erfolgt durch Brandische Rotationsbohrmaschinen mit hydraulischem Druck. Für die Durchführung der Arbeit ist die bisher im Tunnelbau unerhört kurze Zeit von 5½ Jahren in Aussicht genommen. Für jeden Tag früherer Vollendung erhält die Unternehmung eine Prämie von 5000 Frs., wogegen sie sich zu einer Conventionalstrafe in gleichem Betrag für jeden Tag Verspätung verpflichtet. Der Tunnel wird eine Gesamtlänge von 19,730 Meter erhalten; in der Mitte, d. h. im Culminationspunkt, wird eine zweigleisige, 400 Meter lange Ausweichstelle angebracht werden. Nord- und Südende des Tunnels liegen in Curven.

— Vom Frauenmörder de Jong. Da de Jong bisher alles leugnet, so will jetzt der Untersuchungsrichter auf dem Wege der Hypnotisierung den harten nützigen Frauenmörder zu einem Geständnis bringen. Die beiden Professoren Dr. de Jong (ein seltsames Zusammentreffen der Namen) und Dr. von Rentherchem wurden ersucht, sich zum Experiment bereit zu halten. Die beiden Ärzte werden zu dem Verhafteten unter dem Vorwande eingeführt werden, seinen Geisteszustand zu untersuchen, wozu de Jong sich um so leichter begeben wird, als er ohnehin seit einiger Zeit Wahnsinn simuliert. Zu bemerken ist, daß ein Geständnis des Mörders im hypnotischen Zustande als ein gerichtliches Geständnis nach holländischem Gesetze nicht gelten kann. Man will lediglich erfahren, wo de Jong die Leiche der Maria Schmitz verborgen hat. Sollte er im hypnotischen Zustande darüber eine Angabe machen, so wird ihre Richtigkeit geprüft werden.

— Kampf eines Löwen mit einem Stier. Ein junger Frankfurter, der sich augenblicklich auf einer Reise durch Südamerika befindet, schreibt den Seinen aus Lima unterm 21. August: „Gestern war ich Zeuge eines seltenen Schauspiel. Es war nämlich in der Plaza de Toros ein großer Käfig errichtet worden, in welchem ein Kampf zwischen einem Stier und einem Löwen stattfand. Wohl 10–12000 Menschen waren anwesend, um dieser brutalen Schauvorstellung beizuwohnen. Der Kampf dauerte 3 Stunden und wurde dann als beendet erklärt. Keins der Thiere war zwar

tot, aber beide hatten im Kampfe schweren Schaden gelitten. Der Löwe kam am schlimmsten dabei weg; ich glaube kaum, daß es möglich sein wird, ihn am Leben zu erhalten. Der Stier stieß ihn mit seinem Horn mitten durch den Rücken und warf ihn wie einen Gummiball im Käfig herum. Der Löwe dagegen bekam bei dieser Gelegenheit die Schnauze des Stieres mehrere Male in seinen Rücken und biß das halbe Maul weg. Beide Thiere waren mit Blut überströmt. Manchmal lag der Löwe eine Viertelstunde wie tot auf dem Rücken, während der Stier fortwährend der Angreifende blieb. Das Volk hatte aber nicht genug daran, den Löwen halbtot daliegen zu sehen; immer von neuem wurde das Thier mit langen spitzen Stangen aufgesteckt, um sofort wieder vom Stier in die Luft geschleudert zu werden. Es war ein ansehnliches und rohes Schauspiel, das ich nicht wieder sehen möchte. Ich war herzlich froh, als endlich um 6 Uhr der Quälerei ein Ende gemacht wurde.“ (Dem jungen Frankfurter wäre es doch wohl erlaubt gewesen, eher den Schauplatz zu verlassen. Die Red.)

Die Gräfin und der Jägermann.

„Iam verit in tiefen Tann
Die Gräfin sah verflucht sich!
Da trat ganz Ist ein Jägermann
Herbor aus dem dichten Walde.“
Als er die junge Gräfin
Die sich gar trostlos blickt
Benahm, wo er ihr seine Hand,
Die Zeit mit Zähren,
Und hat sie Siam weggeführt;
Sie ließ ihn gern gewähren.
Beim Abschied gab die Schöne,
Um die Bekanntschaft zu ein
Nach dieser ersten S10e,
Dem Jägermann ein Stellbchein.
Es trafen sich im stillen Hain
Der Jäger und die 11e
Am andern Tag um 12e.

— Die Romane von Dumas Père. Der alte Dumas ist seinem nunmehr auch ergrauten Sohne immer noch ein tüchtiger Nährvater. Von den 300 Bänden, die Alexander Dumas Vater zusammengeschrieben hat, werden einige immer noch stark begehrt; alljährlich werden immer noch etwa 10 000 Exemplare des „Trois Mousquetaires“ und 5–6000 „Monte Christo“ abgesetzt. Im Ganzen bezieht Alexander Dumas aus den Verlagsrechten der väterlichen Bibliotheksbände immer noch das runde Sämmchen von 30–40 000 Francs jährlich.

— Merkwürdige Correspondenz. Ein ehrfamer Münchener Bürger, der in den Zeitungen von den vielen in München vorgekommenen Taschendiebstählen in den letzten Tagen las, wollte sich von der Wahrheit dieser Zeitungsnachrichten persönlich überzeugen. Er steckte eine ziemlich umfangreiche Briefftasche in die Seitentasche seines Rockes und begab sich auf den Centralbahnhof. In die leere Briefftasche hatte er einen Zettel gelegt, auf dem die Worte standen: „Bei mir findst du nix.“ Nachdem er sich längere Zeit im Centralbahnhof aufgehalten, dort auch mit einigen Bekannten gesprochen hatte, begab er sich nach Hause. Dort angekommen, zog er seine Briefftasche heraus mit den Worten: „Es giebt doch auch noch brave Leute und nicht nur lauter Taschendiebe!“ Sprach's und öffnete die Briefftasche; aber siehe da: auf dem erwähnten Zettel stand unter den oben angegebenen Worten die Kunde: „Bei mir findst du nix!“ Offenbar hatte ihm ein gewandter Taschendieb die Briefftasche entwendet und dieselbe, als er sie „inhaltlos“ fand, wieder zugesteckt.

— Die „Regierungscarriere“. Das höchste Ziel so mancher ehrgeizigen Brust ist eine erfolgreiche Regierungscarriere. Es wird diesen Herren daher willkommen sein, wenn wir ihnen von einer amtlichen Rundgebung des Gemeindevorstandes von Neuendorf bei Potsdam Kenntniß geben, der zur Beschäftigung in seinem Gemeindevorstand einen jungen Mann sucht, „welcher sich für die Regierungscarriere vorbereiten will.“ Große Ansprüche werden demnach scheinbar an die Männer der „Regierungscarriere“ nicht gestellt.

— Belohnter Fleiß. Präsident: „Es ist schrecklich, wie langsam der Secretär Brodmeier arbeitet! Da ist er nun schon wieder mit einem ganzen Stöße Alken im Rückstand! Was sollen wir damit anfangen?“ — Director: „Ah, da haben wir ja den Müller; das ist ein flinker und fleißiger Beamter — der hat nie einen Rückstand! Dem geben wir's!“

— Der Sonntagsjäger. Gattin: „Warum hast Du das Geschossene nicht mitgebracht?“ — Gatte: „Aber wir sind doch keine Menschenfresser!“

— Im Lustspiel. A.: Sibt Miquel nicht dort in der Loge? — B.: I bewahre! — A.: Ein Glück! Sonst würden wir neben der Reichsweinsteuer noch eine Reichsblachsteuer kriegen.

— Zukunftseigarren. Zelle (Oberbürgermeister von Berlin): Wenn ich nur wüßte, wohin mit dem Mül! — Miquel: Geben Sie her, ich verbräuche Alles als Einlage für die Zukunftseigarren.

— Boshaft. In einem sehr besuchten Badeort singt am Abend im Salon ein Herr „rührend“ das Lied: „Ich große nicht, und wenn das Herz auch bricht.“ — Ein Zuhörer (zu seinem Nachbar): „Er ist aber auch der Einzige im Saal, der jetzt nicht großt!“

— Degenerirt. „Ach“, seufzt ein verarmter Aristokrat, der seit Jahren vom Verkauf seiner Abnenbilder lebt, „für die Vorfahren aus den frühesten Zeiten löste ich horrenden Summen — aber je näher sie mir kommen, desto weniger sind sie werth!“

— Netzte Familie. Richter (zu dem jugendlichen Angeklagten): „Sind Deine Eltern hier vielleicht anwesend?“ — Angeklagter: „Ne — die werden irgendwo anders abgeurtheilt!“

— Viel verlangt. Professor (zu einem Schüler, dem der Director eine Kasse erteilt hat): „Schulze, ich hoffe, Sie werden sich jetzt bessern und sich diese Nase hinter die Ohren schreiben!“

— Immer Jurist. Landgerichtsrath (zur Kellnerin): „Erheben Sie die rechte Hand! Sagen Sie die reine volle Wahrheit und verschweigen Sie nichts! Was haben Sie heute Alles zu essen?“

— Frauen-Logik. Er: „... Hundshundert Mark mehr hast Du dies Jahr für Deine Toiletten ausgegeben! ... Ich dachte, es wäre alles billiger geworden!“ — Sie: „Eben deswegen, mein Liebster! Um so besser auf sich's!“

— Deutlich. „Ach, Gräulein Marie, wenn ich Ihnen einen Kuß geben dürfte! Nun, haben Sie keine Antwort darauf?“ — „Aber Max, das ist ja gar keine Frage!“

— Druckfehlerteufel. Die Neudermählten schwuren sich zu, stets fest aufeinander zu hauen.

Neueste Nachrichten.

München, 12. October. Die Kammer der Abgeordneten lehnte den socialistischen Antrag auf Reform des Wahlgesetzes ab, desgleichen den freisinnigen Reformantrag.

Paris, 12. October. Das heute ausgegebene Bulletin über das Befinden Mac Mahons besagt: die leichte Besserung dauert fort; es besteht Hoffnung, das Leben des Kranken erhalten zu können.

Neapel, 12. October. Die Situation in den Schwefeldistricten um Palermo ist nach den Berichten sicilischer Blätter eine überaus traurige. Die Arbeiter-Unruhen nehmen zu, über 500 Verhaftungen wurden bereits vorgenommen, der Belagerungszustand mußte verhängt werden. Die Noth in den Arbeiterkreisen wächst mit den fortwährenden revolutionären Excessen.

Pisa, 12. October. In der letzten Nacht plagte an der Porta Fiorentina eine Bombe, wodurch eine große Panik hervorgerufen wurde. Zahlreiche Fenster scheiben wurden zertrümmert. Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

Madrid, 12. October. Der Ministerrath hat den Plan des Kriegsministers, den Bau des Forts Guariach in Marokko zu vollenden, genehmigt.

Rio de Janeiro, 12. October. Auch heute wechselten die Forts und die Schiffe der Insurgenten zeitweise Schüsse. Die allgemeine Lage ist unverändert.

Wetterbericht vom 12. und 13. October.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windrichtung und Windstärke 0–6	Auftauch-tigkeit in %	Bewölkung 0–10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	746.6	+13.6	S 3	71	2	
7 Uhr früh	750.7	+ 6.1	WSW 3	96	7	
2 Uhr Nm.	750.2	+11.0	W 3	64	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 6.0°

Witterungsaussicht für den 14. October.

Trübes, kühles Wetter; kein oder geringer Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Gränberg.

Dankagung.

Mein 16 Jahre alter Sohn litt an Bettlägen. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Söpe in Hannover. Dieser verordnete die nöthigen Mittel und in der kürzesten Zeit war mein Sohn von dem lästigen Uebel befreit. Spreche meinen besten Dank aus (gez.) Jacob Ruß, Zweibrücken.

Bouquets und Kränze

werden zu jedem Preise angefertigt in der Gärtnerei von C. Krummow, Arantstraße 48.

*flaumenm. 45d. 20 pf. dt. Bad. Herrmann.

Sumatra-Regalia Cigarren,

gesunde, qualitäreiche Tabake enthaltend, fabrizirt seit Jahren als Spezialität und offerirt solche à 32 M. p. 1000 Stück in ½ Mille-Kisten verpackt. Probeweise versende eine ½ Mille-Kiste (500 Stück) per Post franco ges. Nachnahme von M. 16.—.

Heinrich Singewald, Cigarrenfabrik, Chemnitz in Sa.

Gutes Sauerkraut bei Friedr. Zimmerling, Niederr. 34.

Sonnabend, den 14. October

fettes Bundesfleisch bei H. Pfennig, Drenkauerstr. 16.

Billige Endreffer

zu Frauen- u. Mädchen-Röcken, sowie zu Herren- u. Knaben-Anzügen empfiehlt

Ch. Whitfield, Glasserstr. 5.

Welt-Leder-Glanz

D. R.-P. 68995

giebt den besten Stiefel-Glanz, erhält das Leder und macht es elastisch und weich.

Zu haben in Dosen à 10, 25, 50 und 125 Pf. bei

Wilhelm Meyer, General-Depot.

Wiederverkäufern Rabatt.

Für 25 Mark liefere

compl. Abessinierbrunnen zum Selbstaufstellen, Brunnen- u. Röhrarbeiten billigt. Ernst Hantke, Schertendorferstr. 53.

Orlen-

Stamm-, Kloben-, Kollholz kauft, Holzschuhe, Holzvantoffeln verkauft portofrei

W. Werner, Schertendorferstr.

Flüssigen Fruchtzucker,

zur Verbesserung des Mostes mehr geeignet als weißer Zucker, empfiehlt

Zuckerfabrik Lüben,

Schlesien.

Finke's Saal.
Sonntag, den 15. October cr:
2 große Concerte
Anfang 4 u. 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Billete im Vorverkauf bei Herrn E. Fowe.
Nach dem Abend-Concert:
Ball.

Schützenhaus.
Sonntag, den 15. October 1893,
von 4 Uhr ab:
Ball.
(Orchestermusik.)

Gesundbrunnen.
Tanzkränzchen.
Freundlichst ladet ein **Ganz.**

Louisenthal.
Flügel-Unterhaltung.
Café Waldschloss.

Flügel-Unterhaltung.
Polonaise.
Breslauer Weizenbier vom Faf.
Zum Kaffee frisches Gebäck.
Es ladet freundlichst ein **H. Bester.**
Dienstag: Concordia.

Goldner Frieden.
Flügel-Unterhaltung.

John's Local.
Flügelunterhaltung m. Vistonebegl.
Hirschberg vorm. Walter's Berg.
Sonabend: **Tanzkränzchen.**
Sonntag: **Flügel-Unterhaltung.**

Goldener Stern.
Sonabend: frische Wurst.
Sonntag: **Tanzmusik.**

Sonabend, den 14. October:
Wurst-Abendbrot.
Gasthof zur Sonne.

Augusthöhe.
Sonntag, den 15. cr., empfehle
zum Frühstück: **Wellfleisch u.**
vorzügliche Kesselfwürste,
sowie Nachmittags zum Kaffee eine
große Auswahl beliebter frischer
Gebäcks.

Saabor.
Sonntag, den 15. October, findet ein
Lagenschießen
statt, wozu freundlichst einladet
Paul Marocke, Schießhausbesitzer.
Sonntag, den 15. d. Mts., ladet zur
Kirmess
ergebnist ein **H. Dolling, Kühnau.**

Zur Kirmess,
Sonntag, d. 15. u. Mittwoch d. 18., ladet
ergebnist ein **Weberbauer, Zabn.**
Zur **Tanzmusik**
Sonntag, den 15., ladet freundlichst ein
Patrias, Jannh.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.
Sonntag, den 15. d. M.: Vereinsabend.

Bund der Landwirthe.
Die Herren Mitglieder des Bundes der
Landwirthe werden hiermit zu einer
Mittwoch, den 18. d. Mts., Nach-
mittags 3 Uhr im Schießhaussaale
zu Grünberg stattfindenden Versamm-
lung ergebenst eingeladen.
Goetze.

Gutes Sauerkraut,
Sauer-, Senf- und Pfeffergurken
empf. **E. Rickmann, Breitestr. 70.**

Den geehrten Herrschaften von Grünberg und Umgegend beehre
ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich meine

Gärtnerei,
verbunden mit **Kranz- und Bouquetbinderei,**
von Schweinig nach **Grünberg, Krautstrasse 48,** verlegt
habe, nachdem ich dieses Grundstück mit Gärtnerei von Herrn Kaufmann
Otto Erler käuflich erworben habe.
Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, für prompte und
reelle Bedienung Sorge zu tragen, und bitte ich, daß mir bisher geschenkte
Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen. Um werthe Aufträge bittet
Hochachtung

Grünberg i. Schl., **Carl Krumnow,**
Krautstrasse Nr. 48. Kunst- und Handelsgärtner.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Einwohnern von Grünberg und Umgegend die ergebene
Anzeige, daß ich **Burgstrasse 16** einen

Barbier-, Frisier- und Haarschneide-Salon
eröffnet habe. Es soll mein bestes Bestreben sein, durch prompte und reelle
Bedienung die Gunst des geehrten Publikums zu gewinnen.

Haararbeiten jeder Art werden sauber, schnell und billig aus-
geführt.

Den geehrten Vereinen empfehle mich als **Theater-Friseur**
vom **St. Georg-Theater in Hamburg.**

Operationen an **Schnürungen, eingewachsenen Nägeln**
werden sicher und schmerzlos ausgeführt.
Abonnement in außer und dem Hause. Hochachtungsvoll

Fritz Frömsdorf, Barbier u. Friseur,
Burgstrasse 16.

Filzhüte, Filzhüte
für **Damen und Mädchen,**
in den neuesten Facons, garnirt und ungarnirt, sowie
sämmtl. Putzartikel u. einen großen Posten wollene Hauben
hat zu staunend billigen Preisen abzugeben

Max Levy, Silberberg.

Das Modewaaren-Etablissement von
Herrmann Hofrichter,

Ring- und Oberthor-Gäß,
empfehl

sämmtliche Neuheiten in Kleiderstoffen

vom einfachsten Hauskleide bis zu den elegantesten Modestoffen in schönster
Auswahl. Der Verkauf findet zu sehr billigen Preisen statt.

Damen-Confection,

als **Zaquettes, Capes, Röder, Frauenmäntel und Kindermäntel,**
nur geschmackvolle und gut sitzende Sachen zu wirklich billigen Preisen.

Großes Lager in Möbelstoffen, Gardinen, Teppichen,
Vorhängen, Läuferstoffen etc.

Sämmtliche Bedarfs-Artikel,

als: **Seidenflanelle, Rockwarbe, Barchende, Sosenzeuge, Kessel,**
Cattune, Shirts, Hemdentuche etc., sowie

Bedarfsartikel für Schneider u. Schneiderinnen
werden zu den allerbilligsten Engros-Preisen abgegeben.

Herrmann Hofrichter.

Der Bestand von älteren **Regenmänteln,**
Zaquettes, Umhängen u. Kindermänteln zu und
unter dem Einkaufspreise.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung 25. bis 27. October.

Hauptgewinne 50,000 M., 20,000 M., 15,000 M.,
10,000 Mark baar. 6023 Gewinne.

Originallosse M. 3, Anttheile: $\frac{1}{2}$ M. 1,60, $\frac{10}{100}$ M. 15, $\frac{1}{4}$ M. 1, $\frac{10}{100}$ M. 9.
Umtliche Liste und Porto 30 Pf. extra.

Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W.,
Borsdamerstr. 71.

Prima Ochsenfleisch

bei **Paul Brunzel.**

Extra hauptf. Rofffleisch,

Prima-Waare, empfiehlt **August Kappel.**

Ich wohne jetzt
Neue Taschenstrasse 31
neben dem Simmenauer Garten.
Professor Cohn
Augenarzt in Breslau.
Sprechst. 11-1 Uhr.

Achtung.

In Kurzem werde ich in Grünberg
gründl. **Tanzunterricht** ertheilen.
Achtungsvoll **John, Tanzlehrer.**

Vom 1. November d. J. ab werde ich

Unterricht

in der feinen **Damenschneiderei**
ertheilen. Nähere Auskunft bei mir selbst.
Frau **Pauline Schmidt** geb. Linke,
Niederstrasse 96, 2 Tr.

Ich wohne jetzt
Schulstrasse Nr. 4.
Scholz, Gerichtsvollzieher.

Neues Sauerkraut a Pfd. 8 Pf.,
Zwiebeln a Pz. 12 Pf., a Pfd. 8 Pf.,
Angesetzte Zwiebeln a Pz. 5 Pf.,
Deutsch. Speck geräuch. a Pfd. 80 Pf.,
Brannsch. Wurstfett a Pfd. 48 Pf.,
Sahnenkäse a Stück 18 u. 20 Pf.,
ff. Spitzkäse a Stück 5 Pf.,
Münch. Lachsheringe a Stück 8 Pf.,

Bier:
Kulmbacher a Gl. 18 Pf., 10 Gl. 1,50 M.,
Lager: = 9 = = 0,85 =
Pilsener = 10 = = 0,95 =
Gräner = 10 = = 0,90 =
empfiehlt **M. Finsinger.**

Spielfarten

aus der renommirten Vereinigten Stral-
sunder Spielfartenfabrik, Aktien-Gesell-
schaft, empfiehlt in allen Arten und besten
Qualitäten

Julius Peltner.

Bei größerer Abnahme gewähre Rabatt.

Oelfarbendruck-Bilder!

Schöne Auswahl, billige Preise,
auch auf Abschlagszahlung zu haben bei
Wilh. Siefke, Colportage-
Kath. Kirchstrasse 12.

N. B. Bemerkte, daß die letzte Sendung
der Neuen Breslauer Gerichts-Zeitung
auf der Post verloren gegangen ist, was
mir selber räthselhaft, jedoch wahr ist, da
nur die Begleit-Adresse da ist, deshalb
wird wohl ein jedes entschuldigen? Be-
daure sehr. **D. D.**

Apfelwein, herb, l. 25 pf.
Apfelwein, süß, l. 35 pf.
Apfelwein-Bowle l. 35 pf.
Weineisig, vorzügl. schön, l. 20 pf.
Ernst Schmid am Bahnhof.

Apfelwein und
Apfelwein-Bowle
empfiehlt

Grünberger Spritfabrik R. May.
Vorzüglichen **Apfelwein und**
Apfelwein-Bowle

empfiehlt **O. Rosdeck.**
G. Weineisig l. 20 pf. H. Derlig,
G. Apfelwein l. 30 pf. J. Kleschmarkt. 8.
Grz. 80 Pf. l. 80 pf. Schulz, Wina, Vist. 18.
91r Wm. l. 80 pf. G. Kube, Hospitalstr.
90r Wm. l. 80 pf. Jos. Mangelsdorf, Silbrb.
1890r Weikw. l. 80 pf. Otto Liebeherr.
Roth: u. Weikw. l. 80 pf. Zesch.

Weinausschank bei:
Uhlmann am Markt, 91r 80 pf.
H. Schred, Mattbäweg 4, 91r 80 pf.
Schmied Lehmann, 92r 80 pf.
Bäder Kethner, 91r 80, l. 75 pf.
H. Schirmer, Breitestr., 92r 80, l. 75 pf.
B. Jacob, Krautstr., 92r 80 pf.
H. Derlig, Rlm., 91r Wm 80, l. 75, Rm. 80 pf.
Fleischer Kadach, 92r 80 pf.
Kurze, Silberberg 4, 92r 80 pf.
Wm. Großmann, Zöllstr. 29, 92r 80, l. 75 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.
Am 20. Sonntage nach Trinitatis.
Vormittagspr.: Hr. Pastor sec. Gleditsch.
Nachmittagspr.: Hr. Superintendent
Lonicer.

Vormittag 10 Uhr Kindergottesdienst der
IV. Anabenklassen in der Herberge zur
Heimath: Hr. Superintendent Lonicer.

(Hierin eine Beilage.)

Der Empfang der Vertreter der russischen Presse bei Carnot.

In Form eines Pariser Briefes veröffentlicht der Petersburger „Grasdanin“ einen offenbar in der Redaktion geschriebenen scherzhaften Artikel über den angeblichen Empfang der Pseudo-Delegierten der Petersburger Presse bei Carnot.

In seltsamen Costümen, Suworin in rothem Frack, Notowitsch von den „Nowosti“ in schwarzseidenen Kleidern und Schuhen, Uwsienkows im Costüm Watteau, Komarow, der zur Genüge bekannte Herausgeber des „Swet“, zur einen Hälfte in russischer Uniform, zur anderen in serbischer, mit einer montenegrinischen Mütze in der Hand, führen sie in's Palais, wo folgendes Gespräch stattfand:

Präsident (zu Allen): Außerordentlich entzückt, meine Herren, Sie hier zu sehen. Ihr Besuch ist uns eine angenehme Ueberraschung. . . . Seien Sie willkommen! (Zu Herrn Suworin gewendet:) Herr Suworin, nicht wahr?

Suworin: Ich bin, ich. . . .
Der Präsident blickt ihn fragend an.

Suworin: Ich. . . . Ich bin eine Großmacht. . . . Ich verrete die öffentliche Meinung. Die Regierung sagt: „Wir“ und ich sage: „Ich“. Ich bin die Macht, ich lenke Alles, die kleinen Buchstaben meiner Zeitung sind eine Macht, mit welcher man rechnen muß. Ich bin es, der die französischen Sympathien in Rußland erzeugt hat. . . .

Notowitsch: Verzeihung, Herr Präsident, das war ich. . . in meiner Zeitung. . . .

Suworin: Nein, das ist nicht wahr! Ich war es!

Notowitsch: Nein, ich!

Präsident: Nun wohl, meine Herren, Sie Alle theilen sich in diesen Ruhm und diese Ehre. (Zu Notowitsch gewendet:) Herr Notowitsch? Wenn ich nicht irre, ist mir Ihr Name wohlbekannt. . . . Vermuthlich war es Ihr Herr Bruder, welcher. . . .

Notowitsch: O nein, bitte sehr um Verzeihung, Herr Präsident; wir haben zwar denselben Papa und dieselbe Mama, unsere Voreltern sind aber verschiedene: Er stammt von Sam ab und ich stamme von Sem ab.

Präsident: Ah, wirklich. . . . das ist ja sehr interessant. . . .

Notowitsch (nimmt eine theatralische Stellung an): Eine Günst, Herr Präsident. . . .

Präsident: Bitte, reden Sie!

Notowitsch: Ich denke an die Zukunft, an die Nachwelt, ich möchte den großen Augenblick unseres Empfanges bei Ihnen, Herr Präsident, für die Geschichte dauernd festgehalten wissen, und in diesem Sinne bitte ich um die Gnade, ein Bildniß anfertigen lassen zu dürfen, welches Eure Excellenz in dem denkwürdigen Augenblicke darstellt, in welchem Sie mir die Hand reichen. Ich werde dann dieses Bild in dem großen Depeschenkaale der „Nowosti“, in der großen Morakaja, mit der Unterschrift ausstellen lassen: „Die franco-russische Allianz!“

Suworin: Ein Teufelskerl! Wirklich famose Idee, nur schade, daß ich sie nicht zuerst gehabt habe.

Präsident: Vortausend! Wenn Ihnen das Vergnügen macht. . . .

Notowitsch: Für die Nachwelt, Herr Präsident, für die Nachwelt!

Präsident (zu Komarow gewendet): Herr Komarow?

Komarow: General der slavischen Armeen.

Präsident: Ich bin entzückt, Sie hier zu sehen, mein General.

Komarow: Ich bin nach Paris gekommen wegen der Tripel-Allianz. . . . einer anderen. . . . Es giebt eine deutsche Tripel-Allianz, und ich, ich werde eine slavische Tripel-Allianz gründen: Frankreich, Rußland und alle übrigen slavischen Staaten.

Präsident: Großartiger Gedanke. . . . Aber Bulgarien schließen Sie doch wohl aus, Herr General? (Komarow prustet.)

Präsident: Das ist Alles recht schön und gut, aber. . . . eigentlich ist doch Frankreich kein slavischer Staat.

Komarow (lebhast erregt): Es wird es werden! Es lebe das slavische Frankreich!

Notowitsch (für sich): Der Brablsand, der!

Präsident (zu Uwsienkows): Herr Uwsienkows?

Uwsienkows: Sehr wohl, Gebilse für besondere Dienstleistungen im Ministerium für besondere Aufklärungen, Herausgeber des Organs der Academie der Wissenschaften.

Präsident: So verbinden Sie gewiß mit Ihrer Anwesenheit hier eine wissenschaftliche Mission? Für diesen Fall bin ich gern bereit, Ihnen Ihre Aufgabe nach Kräften zu erleichtern.

Uwsienkows: Ehrfurchtsvollsten Dank, Herr Präsident, für diese Gnade. Allerdings habe ich eine Specialmission und zwar eine pädagogische: Ich bin nach Paris gekommen, um das lustige Pariser Leben und seinen Einfluß auf die Erziehung der Jugend zu studieren, eine hochinteressante Frage vom pädagogischen Standpunkte.

Der Präsident sieht den Redner starr vor Erstaunen an.

Präsident: Sooo! Wirklich. . . . nun, das ist auch ein Gesichtspunkt! Nur muß ich Sie bitten, was

diese Art von Studien anbelangt, zu entschuldigen, wenn ich Ihnen dabei nicht beipflichten kann; auf dieses Feld begeben ich mich nicht.

Uwsienkows: Bitte recht sehr, Herr Präsident, lassen Sie sich durchaus nicht stören. Es lebe das lustige Frankreich!

Präsident: Ich grüße Sie, meine Herren, und rufe Ihnen nochmals ein herzlich willkommen zu. (Entfernt sich.) . . .

Daß sich in Rußland selbst Stimmen hören lassen, welche die russisch-französische Verbrüderung in dieser Art verpöten, ist ganz gewiß ein sehr bemerkenswerthes Symptom.

Die Polenprinzessin.

Roman von C. Matthias.

Natuscha nahm ihren Weg durch eine Tapetenthür hinter dem Schachautomaten, welche in einen dunklen, langgestreckten Gang führte. Der Zwergin mochte der Weg wohl lustig und geräumig vorkommen, dem Begleiter erschien er so eng und niedrig, daß er nur mit Anstrengung folgen konnte. Das Wachstergeläch, welches Arthur beim Eintritt in den Gang angezündet hatte, ließ ihn zu beiden Seiten moderbedeckte Mauern erkennen. Sie befanden sich offenbar in einem Luftabzugskanal, den ein Gitter vom Freien abschloß. Dieses war ausgebrochen und nur lose eingehängt. Ganz unerwartet traten beide Flüchtlinge zuletzt in einen Hofraum, der von hohen dunklen Mauern umgeben war. Tiefe Stille herrschte ringsum, die Bewohner der umliegenden Häuser schienen bereits zu schlafen; nur von der Straße tönte gedämpftes Lärmen herüber.

Natuscha, augenscheinlich in Unruhe, legte den Finger auf ihren Mund, zum Zeichen, daß ihr Begleiter schweigen möge; dann zog sie ihn nach einem gewöhnlichen Thorwege des Seitengebäudes, in welchem eine roth-brennende Laterne flackernd, ungewissen Schimmer verbreitete. Sie standen augenscheinlich im Vorflur eines Wirthshauses, in einer gewölbten Halle, welche an der einen Seite von einer schwerfälligen Treppe flankirt wurde, an der sich der Eingang zur Gaststube befand, während man gegenüber in Remise und Stall gelangte.

Aus der Wirthsstube schallte lautes Gespräch und Lachen, als die Flüchtlinge die Diele betraten.

„Da drinnen ist Mynheer,“ flüsterte die Kleine ängstlich, „eilen wir, unbemerkt vorbeizukommen.“

Sie hatte das letzte Wort kaum gesprochen, so öffnete sich die Thür oberhalb der Treppe und eine überaus ansehnliche Gestalt im Sammetjaquet und gleicher Hose, einen hohen Hut schief auf dem Kopfe, trat aus der Wirthsstube.

Die Zwergin stieß einen leisen Schrei aus und verbarg sich zitternd hinter dem Treppeneisler.

Die herabschauende Gestalt irrte Arthur im Vorübergehen, der, um seine kleine Begleiterin zu schützen, ebenfalls vor den Treppeneisler getreten war. Er hoffte, daß der andere vorüberstreichen würde, aber aus dieser blieb stehen und starrte ihn mit geröthetem Gesicht an.

„Sind Sie?“ fragte er mit schwerer Zunge. „Wer soll ich sein?“ gab Arthur kurz zurück.

„Der junge Herr, der heute bei uns war und nicht wieder hinausgegangen ist,“ lachte jener.

„Sie werden einsehen, daß ich wohl hinausgegangen sein muß, sonst wäre ich nicht hier.“

„Da habe ich also doch recht gehabt, als ich sagte, daß Sie nicht mehr bei uns sind,“ entgegnete der Lange, welcher niemand anders als der Erklärer des Maritancabinet's Christian Wistrop war und den die Zwergin sogleich erkannt hatte.

„Sie scheinen auch nicht bei sich zu sein,“ rief Arthur ungeduldig.

„Da haben Sie ganz recht, ich bin aber auf dem Wege dorthin,“ lachte der andere. „Machen Sie nur schnell, daß Sie nach Hause kommen! Ihr Freund sucht Sie, und wenn er Sie nicht findet, wird er unangenehm!“

„Kümmern Sie sich nicht um meine Angelegenheit!“ entgegnete der junge Mann bestig. „Gehen Sie mir aus dem Wege; ich werde schon wissen, was ich zu thun und zu lassen habe.“

„Nun, nun,“ machte der andere, auf das Thor aufschwankend, gegen dessen Gießpfiler gelehnt er indes stehen blieb, „werden Sie nur nicht so hitzig, junger Herr. Wir wollen uns vertragen. Ich habe einen kammibalistischen Durst; Sie könnten einen für mich ausgeben!“

Während der Trunkene seine Bewegungen dem Thore zu machte und stoßweise mit vielen Unterbrechungen seine Rede hielt, hatten Arthur und Natuscha Zeit gefunden, sich zu verständigen.

„Er hat mich nicht gesehen!“ flüsterte die Zwergin. „Es war schrecklich. Ich starb fast vor Angst. Was soll nun weiter geschehen?“

„Muth, kleine Freundin!“ tröstete Arthur sie leise, und ohne sich zu besinnen, nahm er das zierliche Geschöpf auf seinen Arm, bedeckte es nothdürftig mit seinem Rockaufschlag und eilte so pldlich mit flüchtigen Schritten auf Wistrop zu und an diesem vorbei, denselben dabei zur Seite stoßend, daß er taumelte.

„Oho, nicht schubsen!“ rief dieser. „Was tragen Sie dort auf dem Arme? Eine Puppe oder ein Schlummerkissen? Warten Sie doch, ich komme mit.“

Mein Durst ist kammibalistisch und Sie sollen mich freibalten!“

Des Trunkenen Worte verhallten in der Nacht. Mit schwanken Schritten wollte er folgen und stieß beim Umbiegen um die nächste Straßenecke auf eine dunkle Gestalt.

„Vorgelesen!“ brummte dieser. „Sehen Sie nicht gut? Ich bin's, der Nachtwächter, die Obrigkeit von elf Uhr ab. Verstanden? Es ist schon Mitternacht. Schreien Sie nicht so und machen Sie, daß Sie ins Bett kommen!“

„Hat sich was Reu!“ lachte Christian. „Sie haben ihn gesehen, Wächter. Wissen Sie nicht, was der Mensch getragen hat?“

„Welcher Mensch? Ich habe keinen gesehen,“ antwortete der Nachtwächter grob. „Sie haben wohl einen Raufsch?“

„Das kann schon sein. Aber jener Mensch, welcher von hier weglief und noch in unterm Museum stecken mußte, ist sehr verdächtig, und das Bündel, welches er trug, ist noch verdächtig. Das muß ich Mynheer melden. Wenn ich nur nicht solch kammibalistischen Durst hätte!“

Und vor sich her declamirend, stolperte er durch die dunkle Gasse dem Glockenthore zu. Vor dem Hause, in welchem sich das Museum befand, angekommen, beschästigte er sich eine geraume Weile damit, die wohlverschlossene Thür zu öffnen. Endlich gelang es ihm. Er betrat das Vorzimmer, und tappte im Dunkeln umher, bis er stolperte und auf einen weichen Gegenstand niederfiel, auf dem er, wie ein Todter liegen blieb, regungslos, sinnberaubt. . . .

3.

Ein Räthsel.

Unter dessen eilte Arthur mit seiner federleichten Bürde auf dem Arm durch die Straßen der alten Stadt. Keiner der nächtlichen Passanten vermuthete etwas Außergewöhnliches an ihm; es war das Natürlichste, daß ein Mann zu später Abendstunde ein Kind nach Hause trug.

Eine Weile hatte sich die Kleine stumm an ihren Retter geschmiegt. So lange sie noch in der Nähe des Glockenthores waren, gebot die Vorsicht, zu schweigen. Nun aber erhob Natuscha ihr Köpfchen und schaute Arthur mit funkelnden Augen an.

„Was bewoz Sie dazu, mich aus meiner Gefangenschaft zu befreien,“ fragte sie ohne jede Einleitung. „War es nur das Mitleid?“

Arthur richtete einen innigen Blick auf sie. „Soll ich antworten, was die Wahrheit ist?“ erwiderte er, seinen hastigen Schritt unterbrechend.

„Nun denn, Mädchen, ich liebe dich! Nicht von heute stammt dieses Gefühl, ich habe dich geliebt, bevor ich dich gesehen!“

Natuscha schlang ihren Arm um seinen Hals. „Wissen Sie, daß ich dasselbe denke?“ sprach sie, ihr Haupt an seiner Schulter bergend. „Mir ist es zu Muth, als müßten wir uns schon lange, lange kennen.“

„Unsere Seelen kannten sich, Natuscha,“ sagte er träumend. „Siehst du, das ist es. Wir waren lange getrennt und haben uns nun wiedergefunden.“

„Aber wo ist es gewesen, daß wir zusammen waren? Ich weiß es nicht mehr!“ flüsterte sie. „Es war — es war — O, helfen Sie mir doch!“

„Es war in einer längstvergangenen Zeit,“ gab er ebenso zurück. „Entfinnest Du Dich?“

„Ja, ja, ich erinnere mich,“ sprach sie, die Augen schließend. Doch urplötzlich fuhr sie zusammen. „Schritte, Herr, man kommt!“ mahnte sie. „Wenn es meine Verfolger wären!“

Diese Worte rissen Arthur aus seinen Träumereien und gaben ihn der Wirklichkeit zurück. In der That schlugen flüchtige Tritte von Männerfüßen nun auch an sein Ohr. Giltig setzte er seinen Weg fort, indessen Natuscha sich fester an ihn klammerte.

Als sie den Langenmarkt betraten, bat Natuscha ihren Beschützer, sie auf das Straßengitter niederzulassen. Nach kurzem Widerstande willfahrte Arthur ihr, und hurtig trippelte die Kleine neben ihm dahin. Nur wenige Worte wurden zwischen ihnen gewechselt.

„Wie heißt Du mit Vaternamen, Natuscha?“ fragte Arthur pldlich, sich zu ihr herabneigend.

„Raminisch, Herr!“ entgegnete sie. „Mein Vater war ein Pole und wohnte zuletzt in Jonasdorf.“

„Auch der Name!“ flüsterte der junge Graf. „Und weiter eilten sie; je näher sie aber seinem väterlichen Hause kamen, desto schwerer fiel Arthur die Sorge auf Herz, was er mit der Kleinen anfangen sollte. Allein zum Nachdenken blieb ihm keine Zeit. Da lag das Ziel schon vor ihm.“

Die Zwergin abermals auf seinen Arm bedend, stieg er die Stufen des Weichlages empor, wie diese Art Vorbau in der alterthümlichen Stadt genannt wird. Bevor er jedoch den Klopfer der Hausthür berühren konnte, öffnete sich diese, und Georg trat ihm entgegen.

„Woher kommst Du so spät?“ fragte derselbe augenscheinlich erregt. „Wir waren deinetwegen in großer Besorgniß. Aber wen hast Du denn da? Ein Kind?“

„Kein Kind, mein Herr!“ entgegnete Natuscha anstatt des Gefragten. „Ich bin der Färte, Ihr ergebener Gegner!“

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 13. October.

* Ueber eine Verlegung der Leipziger Neujahrs-Messe schreibt der „Conf.“ Nachstehendes: Dieselbe hat nur noch für die Tuch- und Buckskin-Fabrikanten Bedeutung. Sie soll nicht mehr am 2. Januar beginnen, sondern der Beginn soll auf den ersten Montag im Januar verlegt werden. Ist der erste Januar ein Montag, so soll der Anfang am zweiten Montag im Januar stattfinden. Bei dieser Gelegenheit soll auch die Frage zum Austrag gebracht werden, ob die Leipziger Neujahrs-Messe überhaupt noch eine Bedeutung hat oder abgeschafft werden kann.

* Für den Umfang des Regierungsbezirks Liegnitz ist folgende Polizei-Verordnung erlassen worden: Umherziehende Lumpensammler und solche Personen, welche Knochen oder rohe Felle im Umherziehen sammeln oder in stehenden Betrieben mit Lumpen, Knochen oder rohen Fellen handeln, dürfen bei Ausübung ihres Gewerbebetriebes Fleisch- und Schwaaren mit Ausnahme solcher, deren Aukertheile nicht gegessen werden, sowie andere Sachen, welche die Kinder mit dem Mund in Verührung zu bringen pflegen, nicht mit sich führen, oder mit Lumpen, Knochen oder rohen Fellen in denselben Räumen aufbewahren. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt.

* Schon Mancher hat dadurch, daß er auf öffentliche Aufforderungen, sich als Interessent an einem überseelischen Nachlaß unter einer bestimmten Privatadresse zu melden, sehr trübe Erfahrungen machen müssen. Es giebt in überseelischen Ländern, namentlich auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Rechtsanwälte, die ein Gewerbe daraus machen, solche Erbenaufrufe zu erlassen, um dann die Interessenten, die sich melden, zu schröpfen. Auch kürzlich las man wieder eine solche Aufforderung in deutschen Blättern, bei der es augenscheinlich auf unrechlichen Gewinn abgesehen war. Es kann jedem vermeintlichen Erbinteressenten nur dringend Vorsicht anempfohlen und gerathen werden, etwaige in überseelischen Ländern geltend zu machende Erbensprüche nur durch die zuständigen kaiserlichen Consulate weiter zu verfolgen.

* Dietet Jemand einem andern eine größere Menge Branntwein an zum sofortigen Aus trinken und stirbt dieser durch den übermäßigen Genuß des von ersterem herbeigeschafften Branntweines, so ist der Anbiete nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 1. Mai 1893 wegen fahrlässiger Tödtung zu bestrafen.

* Die kgl. Regierung in Liegnitz hat unterm 21. September cr. die kgl. Kreiskassen angewiesen, die den einzelnen Lehrern stellen bis Ende März 1894 bewilligten, stets widerruflichen Staatsbeihilfen an die empfangsberechtigten Lehrer in der bisherigen Weise, zunächst auf fernere sechs Jahre, also bis Ende März 1900, gegen auf die Regierungs-Hauptkasse lautende, vorschriftsmäßig beglaubigte Quittungen weiter zu zahlen — soweit nicht im Einzelfalle über die Weiterbewilligung, bezw. Zurückziehung der Beträge anderweitige Verfügung getroffen wird — und die bezahlten Beträge in der Zahlungs-Nachweisung zur Rechnung der Geistlichen und Unterrichts-Verwaltung gewöhnlichen Orts zu verrechnen. Gleichzeitig ist den Kreisschulinspektoren Abschrift obiger Verfügung mit Angabe der Ursachen obiger Verfügung und dem Ersuchen zugegangen, die betreffenden Lehrer und Schul-Vorstände durch Vermittelung der Orts-Schulinspektoren davon mit dem Bemerkten in Kenntniß zu setzen, daß die in Rede stehenden Staatsbeihilfen jederzeit widerruflich sind und daß die Zurückziehung oder Kürzung derselben erfolgen muß, sobald und soweit ein Unterstufungs-Bedarf der Schulgemeinden nicht vorliegt.

* Einer ziemlich weit verbreiteten Ansicht giebt die „Milwaukee Abendpost“ durch folgende zeitgemäße Satire Ausdruck:

„Sag mir doch, Mirza, du Weiser, wer versteht
Wohl am besten die Tiere zu brauen?
„Das thut der Brauer.“
Wer am besten den Acker zu bauen?
„Das thut der Bauer.“
Wer am besten Soldaten zu führen?
„Der Herr Officier.“
Wer am besten den Bart zu rasiren?
„Gewiß der Barbier.“
Wer am besten eine Zeitung zu leiten?
„Darüber läßt sich am wenigsten streiten:
Jeder Grünschnabel, jeder Backfisch,
Jeder Schreibfals am Schreibtisch,
Jeder eingebildete Wicht,
Nur der Redacteur nicht.“

— Vor einiger Zeit ist es dem Lehrer S. aus Grossen gelungen, in der Goscar'schen Flur eine altgermanische Grabstätte zu entdecken (300 bis 400 v. Chr.). S. hat bereits in wenigen Tagen über 100 wohlbehaltene größere und kleinere Urnen ausgehoben, von denen einige reich verziert sind. Außerdem befanden sich unter den Funden mehrere Thonschalen auf Dreifüßen, Räuchergeräte und sehr zierlich geformte sogen. Thränenkrüge. In den großen Urnen lagen meist noch anscheinliche Knochenüberreste des Leichenbrandes, jedoch nur sehr wenige Bronzegegenstände, wie Ringe oder Nadeln. Wie das „Gross. Wöhl.“ hört, wird Herr S. auch diese reichhaltige Sammlung theils dem Märkischen Museum, theils dem Ethnographischen Museum in Berlin überreichen.

— Landgerichtsrath Haenisch in Greifswald ist zum Landgerichtsdirector in Guben ernannt worden.

— Der am Dienstag in Schwiebus abgehaltene Viehmarkt war sehr schwach betrieben. Pferde mochten etwa 80 Stück und Rindvieh 120 Stück am Platze sein. Der Pferdehandel ging sehr flau. Etwas lebhafter war das Geschäft bei Rindvieh. Die Preise waren jedoch noch unter mittelmäßig. Für 150 bis 180 M. kaufte man schon eine gute Milchkuh. Auch der Auftrieb an Schweinen war nur gering, der Preis jedoch verhältnismäßig hoch. Das Paar Vierteljahrs-ferkel kam auf 40 bis 50 M. zu stehen.

— Ein interessantes Experiment soll in Forst ausgeführt werden. Dort ist vor einigen Wochen der Bau einer neuen Eisenbahnbrücke über die Reisse begonnen worden. Man hofft, den Bau der 180 Meter langen Brücke noch in diesem Jahre zu vollenden. Nach Fertigstellung der neuen Brücke soll dann die alte Brücke derartig belastet werden, daß sie unter dem Druck der ausgefahrenen Lasten nachgeben und zusammenbrechen muß. Es soll dadurch praktisch erwiesen werden, welche Lasten notwendig sind, einen auf eine bestimmte Tragfähigkeit berechneten Brückenbau thatsächlich zum Einsturz zu bringen.

— Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich am Dienstag im Café Rud in Forst. In der Küche entstand eine Explosion. Der hingerichtete Wirth erblickte sein Dienstmädchen, dessen Kleider lichterloh brannten. Die sofortigen Bemühungen, die Flammen zu löschen, waren zwar von Erfolg, aber zu spät; das unglückliche Mädchen wurde in entsetzlicher Weise verbrannt. Kopf, Rumpf, Arme und Beine sind mit schweren Brandwunden bedeckt. Die Bedauernswerthe fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus. Das Dienstmädchen, Bertha Piater, hat noch nicht das 16. Lebensjahr erreicht. Herr Rud erlitt bei dem Rettungswerke empfindliche Brandwunden an den Händen; auch die Kellnerin hat Verletzungen davongetragen. Und was war die Ursache des Unglücks? Die viel gerägte Unflut, ersterbendes Herdfeuer durch Aufgießen von Petroleum zu beleben. Wann werden die vielen eindringlichen, durch Wort und Schrift gegebenen Ermahnungen allgemeine Beachtung finden?

— Dienstag Abend erkrankte die vierjährige Tochter des Delschlägers Laube in Gassen in der Lubitz.

— Aus Freystadt wird der „N. N.“ unterm 9 d. M. gemeldet: Die hiesigen beiden Sterbekassen haben die Zahlungen bei Sterbefällen vorläufig einstellen müssen. Eine Anzahl unbemittelte Personen trifft die gegenwärtige Lage der Vereinskassen sehr hart. Heute mußte z. B. eine Frau, welche ca. 50 Jahre ihre Sterbekassenbeiträge bezahlt hatte, still, ohne Gehalt und Gehalt, beerdigt werden.

— Dem Steuerinspektor erster Klasse a. D. Schumann zu Schlawa ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

* * * Deuthen a. O., 12. October. Unter dem Vorsitz des Kreisschulinspektors, Herrn Erzpriester Ginnella fand heute die diesjährige General-Lehrer-Conferenz der katholischen Lehrer des Kreisschulinspektionsbezirks Freystadt statt. Herr Lehrer Schöndt-Neusals a. O. referirte über das von der Regierung gestellte Thema: „Der Geboriam ist die Grundlage der sittlichen Erziehung“, Herr Lehrer Hausdorf-Neusals hielt das Correferat. Das zweite Thema: „Das Freischreiben auf allen Unterrichtsstufen“ hatte Herr Lehrer Wolff-Nauden bearbeitet. Hierauf erstattete Herr Lehrer Windler-Neusals Bericht über den Stand der Kreis-Lehrer-Bibliothek. Ferner wurden zu der Kellner-Stiftung namhafte Beiträge gezeichnet. Am Schlusse richtete der Vorsitzende Worte der Anerkennung an den Herrn Kantor Rabuske-Freystadt, welcher zum 1. October cr. in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist, und überreichte demselben den Adler der Inhaber des hohenzollernischen Hausordens. Nach Schluß der Konferenz vereinigten sich die Theilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahl im Hotel zum goldenen Löwen.

— Die Meldung, daß der Militärarzt Dr. Marcus in Glogau sich selbst getödtet habe, weil er in einem Proceß wegen eines Sittlichkeitsvergehens verurtheilt gewesen sei, wird dementirt. Vorgestern fand seine Beerdigung unter großer Theilnahme der Bevölkerung statt.

— Herr Stadtpfarrer Fenger in Sagan ist zum Erzpriester des Archipresbyterats Sagan ernannt worden.

— Ein schwerer Unfall ereignete sich Mittwoch Vormittag in der Kallmann'schen mechanischen Schuhwaaren-Fabrik (Muffer's Fabrik) in Liegnitz. Ein Arbeiter Rohmann gerieth in das Getriebe einer im vollen Gange befindlichen Maschine, wobei ihm der eine Arm aus der Schulter herausgerissen wurde.

— Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß eine Kleinbahn Jauer-Goldberg gebaut wird. Eine Stettiner Firma hat sich zum Bau der Bahn bereit erklärt und wird nahezu 400 000 M. Anlagelosten selbst übernehmen. Das ausführliche Project liegt gegenwärtig dem Minister für die öffentlichen Arbeiten vor.

— Der Majoratsbesitzer von Feynitz, welcher sich vor längerer Zeit in Gdrlitz durch verschiedene unliebbare Vorfälle, welche gerichtliche Nachspiele hatten, bemerkbar gemacht hatte, war schließlich der kaiserlichen Irrenanstalt Sonnenstein überwiesen worden. Von dort entfloß er am 5. dieses Monats, um seiner Vaterstadt Gdrlitz einen Besuch abzustatten. Der Polizei gelang es, v. Feynitz im Restaurant „Klein-Hädel“ festzunehmen. Bei dem Geisteskranken, welcher der Irrenanstalt wieder überliefert worden ist, war ein Heuboden gefunden worden, den er sich in Gdrlitz gekauft hatte.

— Der im Breslauer Aufrubrproceß zu acht-jährigem Zuchthaus verurtheilte Hädelsführer Maurer Stanelle hat sich im Gefängnisse erhängt.

— In Waldenburg beabsichtigen die Conservativen ebenso wie in Bunzlau-Löwenberg, den bisherigen nationalliberalen Abgeordneten durch einen der Ihrigen zu verdrängen.

— Unter der Anklage der Brunnenvergiftung stand der Nachwächter Josef Wigelndach aus Bodzanowicz vor dem Schwurgericht zu Oppeln. Vor mehreren Monaten erhielt der Angeklagte von dem Gemeindevorsteher den Auftrag, einen Hundecadaver zu verscharren. Anstatt dies zu thun, warf der Angeklagte ihn in den Brunnen des Häuslers Wiczorek, mit dem er verfeindet war. Das Gutachten der vernommenen medicinischen Sachverständigen lautete dahin, daß durch einen Cadaver verunreinigtes Wasser geeignet sei, die menschliche Gesundheit zu schädigen. Thatsächlich war auch die Familie Wiczorek öfter an Magenbeschwerden, Uebelkeit und Schwäche der Glieder erkrankt. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen Brunnenvergiftung nach § 324 des Reichsstrafgesetzbuchs zu fünf Jahren Zuchthaus.

Bermitteltes.

— Cholera. Das Gesundheitsamt machte Mittwoch Abend folgende Cholerafälle bekannt: „In Hamburg wurden am 9. und 10. October 3 Erkrankungen, darunter eine mit tödtlichem Ausgange, festgestellt; außerdem ist ein Flußhiffer von der Ober-Elbe cholera-krank dafelbst angekommen. In Stettin eine tödtlich verlaufene Erkrankung, in Niederkränzig, Kreis Königsberg N.-M., ein weiterer Krankheitsfall.“ Der gestrige Bericht des Gesundheitsamtes lautet: „In Stettin wurde bei 7 zwischen dem 4. und 9. October erkrankten Personen (davon eine gestorben) Cholera nachgewiesen. In Krakow bei Stettin ein tödtlich verlaufener Krankheitsfall. Der am Dienstag aus Grabow a. O. gemeldete Kranke ist gestorben. In Hamburg eine Neuerkrankung. (Wärter der Cholera-Abtheilung des Allgemeinen Krankenhauses).“ In Kiel ist am Donnerstag der Gothenburger Dampfer „Hjalmar“ aus der Quarantänestation entlassen worden. Derselbe setzt die Reise nach Hadersleben fort. Zwei Cholera-kranken von der Besatzung dieses Schiffes sind in der Kieler Station zurückgeblieben. Aus Hamburg werden private Depeschen über Cholera nicht mehr berichtet, wenn nicht der Beweis der Michtigkeit vom Absender erbracht ist. — Bei einem gestörten Passagier des vor New-York liegenden Dampfers „Russia“ ist Cholera constatirt worden; doch liegt keine weitere Gefahr vor. — Am Mittwoch sind in Livorno 2 Cholerafälle vorgekommen, in Palermo 25 Erkrankungen und 13 Todesfälle.

— In dem großen Erdbeben in Bärdaal in Norwegen hat sich ein Riesenfessel von 2400 Meter Umkreis und 30 Meter Tiefe gebildet, von dessen Seitenwänden häufig Abstürze mit donnerähnlichem Getöse stattfinden.

— Ein heftiges Erdbeben wurde Mittwoch früh in Agram verspürt. Mehrere Häuser weisen bedeutende Risse auf.

— Mädchenmörder. Im Abort eines Hauses in der Sufannenstraße zu Hamburg wurde ein 4½-jähriges Mädchen ermordet aufgefunden. Dem armen Mädchen war die Kehle zugeschnitten worden. Der Mörder, ein 17-jähriger Bader, ist verhaftet; der Mord will von einer plötzlichen Wank befallen worden sein, die ihn gendigt habe, ein Kind zu tödten. — Auch in Neuf ist ein 4-jähriges Kind ermordet worden; leider ist es bisher nicht gelungen, eine Spur des Verbrechers zu entdecken.

— Antisemitische Heldenthat. Vier Rebolver-schüsse wurden am Mittwoch in Stuttgart auf das kaiserliche eröffnete jüdische Café Neumann in der Oberen Schloßstraße aus dem gegenüberliegenden Niederballengarten abgefeuert. Eine Kugel durchschlug ein Fenster, prallte an der gegenüberliegenden Wand ab und fiel alldann zu Boden. Verletzt wurde niemand; der Thäter ist entkommen.

— Ungerer Krawall. In Syrakus stürmte am Mittwoch eine Volksmenge das Rathhaus, wo der Stadtrath die Einführung neuer Steuern beriet. Sie verhaftete und zerstörte alles, versuchte auch Feuer anzulegen und warf das Mobiliar aus den Fenstern unter dem Rufe: „Hoch der König! Nieder mit dem Stadtrath! Wir wollen keine Steuern!“ Das Militär machte schließlich dem Tumult ein Ende.

— Die Waare und ihre Flagge. Der „Figaro“ hat in der Fensterauslage eines Liqueurbändlers am Boulevard Sebastopol folgendes Preisverzeichnis entdect:
Madeira der Marquis, die Flasche 2 Fr. 50.
Madeira der Herzöge, „ 3 Fr. 75.
Madeira der Prinzen, „ 5 Fr. —.
Und etwas weiter unten, in größerer Schrift:
Guten Madeira, die Flasche 6 Fr. 25.

— Die Launen einer Frau. Der Nachfolger Albert Müllers, Brieux, erzählt im „Figaro“ den folgenden Scherz: Gestern Abend wollten sich ein Herr und eine sehr elegante Dame in die Reihen der Parterre-Spektische begeben. Die Dame trug einen modernen Hut mit Blumen gepußt und mit einem hoch emporstehenden Federbusch. Biletteur: Ich bitte um Verzeihung, Madame, aber auf diesen Sitzen dürfen Damen ihre Hüte nicht auf dem Kopf behalten. — Dame: Warum nicht? — Biletteur: So lautet die Verordnung. — Dame: Das kümmert mich nicht; ich habe mein Bilet und will auf meinen Platz. — Biletteur: Dann bitte ich, Ihren Hut in der Garderobe abzulegen. — Dame: Diesen hübschen Hut? Ich habe ihn ja direct für das Theater bestellt. Niemals! Ich glaube nicht, daß er Jemand hindern wird, den Walfärenritt zu

sehen. — Biletteur: Unmöglich! — Dame (zu dem Herrn): Begreifst Du das? — Herr: Aber, mein Kind! — Biletteur: Wenn Sie den Hut nicht ablegen wollen, können Sie Ihr Geld zurückbekommen. — Dame: Fällt mir nicht ein. Ich will die Waifäre sehen. (Ein langer Disput entspinnt sich, während dessen der Herr stumm, der Biletteur aber unbeugsam bleibt. Nach einer viertelstündigen Verhandlung acceptirt die Dame zwei Sige auf dem ersten Balcon.) — Dame (legt ihren Hut ab, übergibt ihn der Biletteurin und sagt): Heben Sie mir ihn auf. — Herr (nach dem ersten Akt): Aber, liebes Kind, möchtest Du mir nicht erklären, warum Du hier den Hut ablegst, den Du im Parterre um jeden Preis auf dem Kopfe behalten wolltest? — Dame: Weil es mir hier kein Vergnügen macht, ihn aufzubehalten. ... Ich genire hier ja Niemanden.

Anmeldungen beim königlichen Standesamte der Stadt und Rummerei Grünberg.

Geburten.

Den 5. October. Dem Korbmacher Paul Moritz Schwenke eine T. Anna Agnes Martha. — Dem Fabrikarbeiter Friedrich Hermann Wäcker zu Kühnau eine T. Emilie Bertha Emma. — Den 6. Dem Fabrikarbeiter Hermann Gustav Julius ist eine T. Marie Martha Elisabeth. — Dem Fleischermeister Wilhelm Reinhold Rau eine T. Sophie Clara Ida. — Dem Schneider Karl Friedrich Theodor Neßls ein S. Karl Friedrich Mar. — Dem Tagelöhner Johannes Anton Ferdinand Lohde zu Wittgenau ein S. Johann Paul Wilhelm. — Dem Häusler Johann August Helmholz zu Sawade eine T. Helene Emma. — Den 7. Dem Weber Franz Joseph Gabriel ein S. Franz Joseph Mar. — Dem Klempnermeister Richard Reinhold Johannes Möller eine T. todgeboren. — Dem Häusler und Bergmann Karl Gustav Hermann Schulz zu Wittgenau eine T. Marie Anna. — Den 8. Dem Schlosser Johann Friedrich Wilhelm Schwalbe eine T. Karoline Johanna Helene. — Dem Heizer Johann Karl Hermann Schöbner ein S. Friedrich Wilhelm. — Dem Schmied Gottlieb Paul Garn eine T. Auguste Gertrud. — Dem Schneider Gustav Reinhold Bömer ein S. Gustav Oswald. — Dem Viertelbauer Johann August Schred zu Kühnau ein S. todgeboren. — Den 10. Dem Fabrikarbeiter Johann Friedrich Gustav Imrod eine T. Johanna Elise Frieda. — Dem Schuhmachermeister Johann Karl Reinhold Kups eine T. Pauline Clara Martha. — Dem Dachdecker Johann Friedrich Kasse ein S. Johann Georg. — Dem Deich- und Rentmeister Karl Richard Albert Kude eine T. Henriette Emma Gertrud. — Den 11. Dem Tischler Friedrich Reinhold Herrmann ein S. Fritz Gustav Otto. — Dem Holzschuhfabrikanten Johann Karl Wilhelm Werner eine T. Una Mararethe. — Den 12. Dem Steinseher Ernst Heinrich Jäsche ein S. Ernst Friedrich Wilhelm.

Aufgebote.

Bäckermeister Otto August Robert Schomburg zu Schertendorf mit Ernestine Henriette Hoffmann. — Hausbesitzer Johann August Eicher mit Anna Bertha Kasper zu Groß-Radisch. — Fleischer Paul August Wistuba mit Auguste Pauline Gutsche. — Schlosser

Emil Rudolf Bogrzeba mit Johanne Auguste Louise Scherl. — Arbeiter Johann Karl August Schilling zu Droschtau mit Johanne Ernestine Kühn. — Hüttenarbeiter Matthias Fritsch zu Neutau, Kreis Sprottau, mit Louise Auguste Ida Gärtner daselbst. — Schmied Wilhelm Bach mit Bertha Wilhelmine Franz geb. Kluske. — Kellerarbeiter Johann Karl Fritz Becker zu Krampe mit Auguste Louise Jrmier daselbst.

Geschicklichkeiten.

Den 9. October. Schmied Franz Gottwald mit Wilhelmine Auguste Bertha Starich. — Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Rüdiger mit Anna Auguste Emma Fehner. — Den 12. Maler Karl Friedrich Gräß mit Auguste Bertha Marie Emma Bleß. — Conditor Adolf Hugo Richard Clausniger mit Henriette Wilhelmine Marie Volkmann. — Schmied Karl Erdmann Greulich mit Agnes Maria Selma Brässel. — Fuhrwerksbesitzer Johann Karl Martin Hinz mit Auguste Bertha Kappel. — Schiffbauer Johann Karl Joseph Jäkel mit Ernestine Pauline Gänzel.

Sterbefälle.

Den 7. October. Des Fabrikarbeiters Ernst Gustav Franke T. Ernestine Bertha Emma, alt 3 Jahre. — Den 8. Wittve Friederike Louise Jedet geb. Krause, alt 83 Jahre. — Des Fabrikarbeiters Johann Karl Ernst Krause T. Helene Frieda Gertrud, alt 1 Jahr. — Den 9. Unverehelichte Karoline Juliane Feige, alt 79 Jahre. — Den 10. Wittve Johanna Rosina Anders geb. Ischering verwittwet gewesene Jäsche, alt 51 Jahre. — Den 11. Wittve Johanne Christiane Karoline Art geb. Gräß, alt 74 Jahre. — Den 12. Gerbermeister Johann Heinrich Adolf Mentler, alt 81 Jahre.

Berliner Börse vom 12. October 1893.

Deutsche 4% Reichs-Anleihe	106,90 B.
" 3 1/2 dito dito	99,50 B.
" 3% dito dito	85,50 B.
Preuß. 4% consol. Anleihe	106,70 B.
" 3 1/2 dito dito	99,80 B.
" 3% dito dito	85,50 B.
" 3 1/2 Bräm.-Anleihe	118,10 G.
" 3 1/2 Staats-Schuld.	99,90 G.
Sächs. 3 1/2 Pfandbriefe	97,25 B.
4% Rentenbriefe	102,75 B.
Posener 4% Pfandbriefe	101,80 G.
" 3 1/2 dito	96,10 G.

Berliner Productenbörse vom 12. October 1893.

Weizen 135-148, Roggen 120-127, Hafer, guter und mittelschleisscher 160-175, feiner schleisscher 179-184.

Räthsel - Ecke.

Silben-Räthsel.

a — a — a — an — bel — bel — bert — bri — brück — ca — chel — ci — di — di — dri — er — gen — ha — hel — i — i — i — im — la — la — lan — mi — mi — na — ne — ne — ni — ni — ni — nus — os — plom — pri — ra — ra — re — ri — ri — sa — schu — so — u — um — vi — wil.

Aus vorstehenden 51 Silben sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, je ein Sprichwort ergeben.

Die Bezeichnungen der Wörter sind: 1) Weiblicher Vorname; 2) Italienischer Politiker; 3) Deutsche Stadt; 4) Urkunde; 5) Mäse; 6) Französischer General; 7) Person aus einem Schiller'schen Drama; 8) Urneispflanze; 9) Componist; 10) Deutsche Stadt; 11) Weiblicher Vorname; 12) Deutscher Staatsmann; 13) Admischer Kaiser; 14) Schreibstift; 15) Weiblicher Vorname; 16) Berühmte Schauspielerin.

Theil - Räthsel.

Es dichtete in Albion
Ein junger Durche Vieles,
Doch da er sprach dem Ganzen Hobn,
Entbehrte er des Zieles.
Begeistert von den ersten Bier,
Schuf er einst fünf-sech-sieben;
Doch da das Ganze fehlte auch hier,
Ist's ungedruckt geblieben.

Lösungen der Räthsel in Nr. 118:

1. Dem fleißigen Hamster schadet der Winter nichts.
2. Sang — Gans.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

24 Professoren der verschiedenen deutschen und anderen europäischen Universitäten haben übereinstimmend den ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen das Zeugnis ausgestellt, daß dieselben ein sicher und vorzüglich wirkendes, dabei unschädliches Abführmittel sind. Gegenüber solchen Urtheilen muß jedes andere zurücktreten. Die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde sind nur in Schächeln à 1 M. in den Apotheken erhältlich.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abhynt 1 Gr., Bitterklee, Gentian 1 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Zum Nutzen Jedermanns! Jede schargelagte Toilette-Seife ruiniert die Haut, vermittelt vorzeitiges Altern, Runzeln, Gesichtsröthe u. Bedient man sich beim Waschen anstatt solcher der milden, vollkommen neutralen **Doering's Seife mit der Gule**, bekannlich der besten Seife der Welt, erzielt man schönen Teint, frisches Aussehen, zarte und schöne Haut. Preis 40 Wfg. Zu haben in Grünberg i. Schl. bei **Ad. Donat, P. Richter.** Groß-Verlauf: **Doering & Co.,** Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Allerhöchsten Cabinetts-ordre vom 16. September 1842 wird nach Anhörung der hierzu eingesetzten Commission der Anfang der diesjährigen Weinlese auf **Donnerstag, den 19. d. Mts.**, von uns festgesetzt. Grünberg, den 10. October 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Entgegen den bestehenden Bestimmungen sind bei den jüngst vorgekommenen Landfeuern außer der Landpriße (Nr. 3), welche ihren Standort im alten Brauhause neben der evangelischen Kirche hat, auch andere, nur für die Stadt bestimmte Spritzen ohne besondere behördliche Anordnung ausgefahren worden. Indem wir das willkürliche Ausfahren von nur für das Stadtgebiet bestimmten Spritzen zur Bekämpfung von Landfeuern hiermit strengstens verbieten, geben wir gleichzeitig bekannt, daß wir fernere Zuwiderhandlungen gedachter Art nicht ungeduldet werden hingehen lassen.

Grünberg, den 10. October 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Monat September wurden im hiesigen öffentlichen Schlachthause geschlachtet: 14 Pferde, 89 Rinder (und zwar: 9 Bullen, 14 Ochsen, 39 Kühe, 27 Färsen), 438 Schweine, 160 Kälber, 160 Schafe, 2 Ziegen, 7 Zigel.

Von diesen Thieren wurden als für den menschlichen Genuß ungeeignet beanstandet und vernichtet: 1 Schwein wegen Trichinen, 2 Schweine nothgeschlachtet wegen hochgradigen Rothlaufs, in dem einen Fall complicirt mit Nierenwassersucht.

Als minderwerthige Waare gelangten zum Verkauf auf der Freibant: 2 Schweine wegen geringgradiger Finkenkrankheit im gefochten Zustande, 1 Kind wegen Tuberculose. 1 Schwein, nothgeschlachtet wegen

geringgradigen Rothlaufs, konnte dem Privatmann zum Hausgebrauch freigegeben werden.

An Organen wurden beanstandet: Wegen Tuberculose 2 Lungen, 1 Leber, 1 Milz, 1 Darmkanal; wegen Leberegel 5 Rindsebern, 9 Hammelsebern; wegen Abzesse 3 Kilo Schweinefleisch und 1 Rindslunge; wegen entzündlicher Prozesse 2 Schweineindieren; wegen blutiger Aspiration 2 Schweineindlungen; ferner 1 trächtiger Uterus von einem Schaf, 3 trächtige Uteri von Kühen, 2 davon mit fast aus-gewachsenen Kälbern.

Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeführt: 26 Rinder, 80 Schweine, 57 Kälber, 50 Schafe und 9 Ziegen.

Von den mitgebrachten Organen wurde 1 Rindslunge wegen Schinokokkusblassen und 1 Hammelseber wegen Leberegel beanstandet.

Wiegegebühren wurden erhoben für 108 Schweine und 1 Kalb; Stallgebühren für 5 Rinder, 158 Schweine und 3 Kälber. Grünberg, den 9. October 1893.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 14. Octbr. 1893, Nachm. 1 Uhr, sollen in Friedersdorf: 2 Kühe, 1 Pferd, 2 Schweine (zum Weitersfüttern), 1 Fuder Stroh, 1 Fuder Heu, 1 Arbeitswagen und verschiedene Möbel öffentlich und meistbietend durch mich verkauft werden.

Neusalz, den 10. October 1893.

Schauer, Gerichtsvollzieher.

1 gebr. eisernen Regulirofen kauft **A. Zellmer**, Berlnerstr. 5/7.

Weinkaulen und Weinwannen sind zu verkaufen Lindeberg 2.

Ein gut erhaltener Glasbinder ist zu verkaufen Niederstraße 32, 2 Tr. 1 Weinmähleg. verk. Schertendorferstr. 30a.

Auktion.

Montag, den 16. October, früh 10 Uhr werden im Gasthofe Deutsches Haus folgende Gegenstände: Schränke, Tische, Bettstellen, Spiegel, Lampen, Spirituskocher, Fenstertritt, Gardinen, Rouleaux, gute Herren- und Damenkleider, viele Wäsche, Waschkörbe, Cigarren, 1 Bratrost, Weinfässer, Weinwannen, Haus- und Küchengeräthe und sehr viele andere Gegenstände meistbietend versteigert.

Paul Lux, Auktionator.

Streu-Verpachtung.

Forstrevier Polnisch-Kessel — Janny: Dienstag, den 17. October 1893. Sammelplatz: Vormittag 8 Uhr unterer Theil der Sawader Schonung — Jannher Straße.

Forstrevier Krampe:

Mittwoch, den 18. October 1893. Sammelplatz: Vormittag 8 Uhr Forsthaus Krampe.

Forstverwaltung Poln.-Kessel.

Serrenstraße 12 gelegene

Bäckerei

mit Baden ist p. 1. Januar 1894, event. auch früher anderweitig zu verpachten. Die Räume eignen sich der günstigsten Lage wegen zu jedem anderen offenen Geschäft. Näheres bei **Robert Sommer**, Neustadtstraße 13, parterre.

Meine Bäckerei, Krautstraße, Ecke zur Kinderbewahr-Anstalt ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Adolf Herrmann.

Das Haus 103 Kühnau mit Zubehör ist billig zu verkaufen.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 18. October d. J., Vormitt. 10 Uhr, sollen an Ort und Stelle die zum Majorat Pommerzig gehörigen, früher Noske'schen und Staelach'schen Grundstücke einzeln parzellenweise an den Meistbietenden verpachtet werden.

Nähere Bedingungen vor dem Termin. Baleskshof, den 15. October 1893.

Gräfl. v. Schmettow'sches Forst-Amt. Schellack.

Mein in bester Lage der Stadt gelegenes Grundstück mit Ausfahrt nach der Niederstraße, welches sich zu jedem Geschäft eignet, nebst einer mit Grundmauer versehenen Baustelle und hellem, massivem Gebäude zu Lagerraum, bin ich Willens sofort zu verkaufen.

L. Wecker, Zöllnerstraße, vis-à-vis dem Gränen Baum.

Weingefäße von 4 Viertel abwärts ganz billig zu verkaufen Silberberg 19.

1 gut erhaltenes Tafel-Instrument ist billig zu verkaufen Berlinerstr. 11.

Notenbeste für Zither sind billig zu verkaufen Krautstraße 18.

Bitterwasserflaschen

faust Adler-Apotheke.

Danger ist abzugeben Grünstraße 35.

Eine i. Milchziege ist zu verkaufen Alm Rodbuch 1a.

Durchaus wachsamem Hoshund kauft

Gesundbrunnen.

Schwarzer Hund mit weißer Kehle zugelassen. Gegen Erstattung der Insektions- und Futterkosten abzugeben Seinersdorf Nr. 80.

1 Portemonnaie mit Inhalt ist gefunden worden, abzuholen bei

Nitschke, Deutsch-Kessel.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 3 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager unser guter, braver Vater, Schwiegervater, Gross- und Urgrossvater, der Gerbermeister

Adolf Mentler,

im Alter von beinahe 82 Jahren, was Freunden und Bekannten tief betrübt anzeigen

Grünberg, den 12. October 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend Nachmittags 2½ Uhr auf dem grünen Kreuz-Kirchhof.



Bertha Dorn's

Atelier für künstl. Zähne, Plomben etc., Niederstr. 2.



A. Zellmer, Uhrmacher, Grünberg i. Schl., Berlinerstr. 67. Reparaturen gut u. zu mäßigen Preisen.

Cachemirs und Musterstoffe, neueste Dessins, empfehle in Folge günstigen Einkaufs zu wirklich unerreicht billigen Preisen.

Ein Posten Damentuche in allen Farben, doppeltbreit, Elle 50 Pf. Ein Posten schwarze Damenhandschuhe Paar 20 Pf.

Selmar Petzall, Poststr. 2.

Corsets! Corsets!

unvergleichlich an Sitz und Haltbarkeit und dabei so billig, wie nirgends, kauft man bei

Ferd. Schück.

Die alleinige Niederlage der ersten **Roth, Grenz-Schweiß-Wolle** für Grünberg und Umgegend befindet sich nur bei

Carl Gradenwitz, Grünberg, 16. Oberthorstraße 16.

Möbel! Möbel!

empfehle bei Einrichtung vollständiger Ausstattungen der elegantesten, wie auch der einfachsten Wohnungen in allen Holzarten unter Garantie. Auch werden Abschlagszahlungen bewilligt. Gelegenheitskäufe von gewebtem Plüsch, in allen Farben; Gardinen, das beste Fabrikat bei billigen Preisen.

Das **Möbelmagazin A. Knoblauch.**

Gusseiserne, Patent- u. geschmiedete Ofenplatten, Verschluß- u. Blechfensterrahmen, Wasserwannen u. Ofentöpfe, Kniee, Röhre, sowie Ofenröhren etc. etc. empfiehlt **H. E. Conrad, Postplatz 8, Stabelfen- und Eisenwaren-Handlung.**

120 Ctr. Rüben

stehen zum Verkauf im **Vereinsgarten.**

Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer theuren Entschlafenen, der Frau

Sophie Teichmann

geb. Böttger

sagen Allen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Landwirthsch. Winterschule der Provinz Posen in Fraustadt.

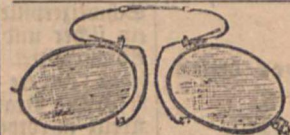
Beginn des neuen Semesters am **16. October cr.** Einige Schüler können noch Aufnahme finden. Näheres durch den **Anstalts-Vorsteher.**

Meine Niederlage von Blatt- u. blühenden Topfpflanzen

bei **Herrn A. Donat, Oberthorstraße,** bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

Gustav Pohle.

Bestellungen auf jede Binderei werden daselbst entgegen- genommen. **Geschmackvolle Ausführung. Solide Preise.**



Brillen, Klemmer

von 50 Pf. an. Nur eingetragene Fachkenntnis und große Gewissenhaftigkeit sichern jedem bei der Wahl von Augengläsern wirkliche Unterstützung zu. Thermometer von 40 Pf. an. Barometer, genau approbirt, von 6 Mark an. Reise- u. Theatergläser von 6 Mark an. Fernrohre von 1 Mark an.

C. A. Schellmann, Optiker und Spezialist für das Brillensach, Breitestraße 75.

Mein großes **Pelzwaaren-, Hut- u. Mützen-Lager** empfehle in den neuesten Mustern zu billigsten Preisen. Das Ueberziehen und Umändern der Pelze wird dauerhaft und billigst ausgeführt. Ueberzugstoffe liegen zur Ansicht. **H. Rieger, Kürschnermeister, Saabor.**

Rothe + Lotterie

Ziehung 25.-27. October cr.

Hauptgew.: 50000 M.

20000, 15000 M. Baar,

Originallosse à 3 Mark.

Porto und Liste 30 Pf. versendet

Massower Lotterie

Ziehung 20.-21. October cr.

Hauptgew.: 50000 M. w.

oder 45000 M. Baar.

Originallosse à 1 Mark

11 Loose 10 M. Porto u. Liste 30 Pf.

J. Eisenhardt, Berlin C. Kaiser Wilhelmstr. 49.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Wasserleitung und Zubehör zu Neujahr gesucht. Gest. Offerten nebst Preisangabe nimmt die Exped. des Gränd. Wochenbl. unter Aufsicht **O. H. 161** entgegen.

Eine Wohnung, 4 Stuben, helle Küche, Wasserleitung u. Gartenbenutzung, bald oder später zu vermieten **Berlinerstraße 8.**

Eine Wohnung mit Wasserleitung, 4 Zimmer, Küche und allem Zubehör, ist zum 1. Januar 1894 zu vermieten **Oberthorstraße 19.**

2. Etage, 3 Zimmer, Küche m. Wasserleitung, alles Zubeh. bald od. später z. verm. **Derlig, Fleischmarkt 8.**

2, auch 3 Stuben mit Zubehör und Wasserleitung zu vermieten **Deutsches Haus.**

Die obere Wohnung Breitestraße 3 wird 1. Januar 1894 miethsfrei. Näheres bei **Clara Lehfeld.**

Zwei Wohnungen in meinem Neubau, zu 35 und zu 55 Thaler, sind zu vermieten. **Bäcker Herrmann.**

1 Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Nebengelass, per 1. Januar 94 zu vermieten **Zöllichauer Chaussee 41.**

1 große und 3 kleinere Wohnungen zu vermieten **Zöllichauerstraße 29.**

1 freundliche Oberstube ist zu vermieten **Postplatz 11.**

Freundl. möblirtes Zimmer sofort zu vermieten **Gr. Kirchstraße 15.**

2 ineinandergeb. Stub. m. auch ob. Stall bald od. spät. z. verm. **Gr. Bergstr. 7.**

1 Stube ist zu verm., auch wird 1 ord. Kostgänger angenommen **Vindeberg 17.**

1 Oberstube ist an einzelne Leute zu vermieten **Burgstraße 5.**

1 Oberstube mit Zubehör ist zu vermieten **Schertendorferstraße 27.**

Möbl. Zimmer mit Kabinett z. 1. November zu verm. **Berlinerstr. 74, part.**

Freundlich möblirtes Zimmer zu vermieten **Zöllichauerstraße 20.**

1 Stube n. Küche, Hof, part., an 1 anst. Person bald zu verm. **Niederstr. 73.**

1 Stube ist sofort zu vermieten **Kl. Kirchstraße 4.**

Große Stube u. Kammer an einzelne Leute zu vermieten **Fleischmarkt 9.**

Oberstube mit Zubehör 1. November zu vermieten **Neustadtstraße 25.**

1 gr. Remise mit Boden bald zu vermieten **Niederstraße 79.**

1 gr. m. fl. Unterstube zu verm. **Gränstr. 33.**

1 Oberwohnung m. Kam. z. verm. **Gränstr. 5.**

1 Stube zu verm. **Untere Buchsburg 17.**

1 Stube m. a. Zub. z. 1. Nov. z. verm. **Berlstr. 66.**

Freudl. möbl. Zimmer z. verm. **Niederstr. 28.**

1 freudl. Oberstube zu verm. **Hinterstr. 18.**

2 Schlafstellen sind z. verm. **Adlerstr. 2.**

Schlafstelle mit auch ohne Kost zu vermieten **Gränstraße 6.**

Ein Kind wird in Pflege genommen. Wo, sagt die Expedition.

Kastanien und Eicheln

kauft nur noch bis Donnerstag, den 19. d. Mts.

Paul Peschel.

4000 Thaler auf ein gut gebautes Stadtgrundstück bald gesucht. Auskunft ertheilt

Paul Lux, Glaserstr. 5.

3000 M. sof. geg. Hypothek auszul. Näheres i. d. Exped. d. Bl.

1000 Thaler im Ganzen oder getheilt sofort auszuleihen. **Paul Lux, Glaserstr. 5.**

Ein gut erhalt. Winter-Überzieher und ein Cylinder-Hut zu verk. **Lansigerstr. 1.**

Special-Arzt Dr. Meyer Berlin, Kronenstrasse 2, I. Tr. heilt Geschl.- und Hautkrankheiten n. langjähr. bewährte Methode, bei frischen Fällen in 3-4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7 (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge briefl. u. verschwiegen.

Haben Sie Sommerprossen?

Wünschen Sie zarten, weichen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie

Bergmann's Silienmilch-Seife

(mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“) v. Bergmann & Co. i. Dresden. à St. 50 Pf. bei Wih. Mühle, Seifenfabrikant.

Größte Auswahl von Reifeoffern und Taschen, Hosenträgern, Schulmappen und diversen Bücherträgern, Beistichen, Leder-Kinderstühlen, diversen ff. Lederwaaren, Spazierstöcken bei

Alex. Kornatzki.

Nur gut gepolsterte Sophas. Lieferung von Holz-Jalousien.

Nürnberger Spielwaaren!

Puppen, Schmuck- u. Kurzwaaren, Gebrauchs- u. Juxartikel, Christbaum-schmuck. — Grösste Auswahl von Neuheiten in 10 u. 50 Pfg.-Artikeln. Preisliste frei, nur für Wiederverkauf!

Friedr. Ganzenmüller in Nürnberg.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Rordere per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier, Berlin-Westend 2.**

Cigarren-Preisender od. Agent für seine Probate u. Restaur. von ein. la. **Samburg.** Haupte qea hohe Berg. gei. Bewerh. unt. **R. 9863** an **Heinr. Eisler, Samburg.**

Junger Mann, jetzt vom Militär entlassen, gelernter Eisenwaaren-u. Stab-eisenhändler, sucht Stellung als Lagerist oder Expedient am liebsten in derselben Branche; Offerten erbittet **B. L. 30.** **Postamt Sommerfeld, Reg. Bez. Frankfurt a. O.**

1 Schuhmachergesellen sucht **W. Lieske, Laufitz.**

1 Schneidergei., a. Platz f. i. m. Niederstr. 96. 1 Haushälter verlangt **Gesundbrunnen.**

Zum Umregolen

eines mehrere Morgen großen Grundstückes wird ein Unternehmer gesucht.

Bergschlossbrauerei C. L. Wilh. Brandt.

Pferdeknechte

und Arbeiterfamilien gegen Lohn und Deputat sucht zu Neujahr **Domium Droscheydau.**

Dom. Schertendorf

sucht zum 1. Januar 1894 mehrere Deputat-Knechte.

Einige tüchtige Mädchen und Burschen

an den Selfactor zum Radenanmachen werden sofort bei gutem Lohn verlangt. Meldungen bei Herrn **Albert Hahn** in Charlottenburg, Salz- ufer Nr. 23.

Mädchen für Alles, Knechte und Mägde, Landmädchen für sofort nach Berlin bei freier Reise erhalten Stellung durch **Frau Senfleben, Maulbeerstr.**

1 sauberes Mädchen für Küche u. Hausarbeit, Mädchen für Alles zu sofort und Neujahr, Knechte und Mägde sucht Miethstr. **Kaufm. Schulstr. 24.**

Mädchen f. Alles u. Landmädch. f. sof. u. Januar sucht Fr. Schmidt, Mittelstr. 16.

Ein Mädchen für Küche u. Haus wird nach außerhalb zum 1. Januar 1894 gesucht **Große Bergstraße 5.**

Ein Lehrling zur Damenschneiderei nimmt an **Ida Dittmann, Niederstr. 48.**

Ein Mädchen, das Oftern die Schule verlassen, sof. gef. **Kl. Kirchstr. 6/7 II rechts.**

Druck und Verlag von **B. Leysohn** in Grünberg.